

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 4.— Mk., vierteljährlich 12.— Mk., halbjährlich 22.— Mk., jährlich 40.— Mk. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abbestellungspreis: Die 8-Pfeilung stellt 1,20 Mk. pro Nummer 1,40 Mk. Wochenzeitung, 12 Nummern 16.— Mk. mit 10 Pf. für den Postversand. — Die 12-Nummern 1,20 Mk. pro Nummer 1,40 Mk. mit 10 Pf. für den Postversand. — Die 12-Nummern 1,20 Mk. pro Nummer 1,40 Mk. mit 10 Pf. für den Postversand. — Die 12-Nummern 1,20 Mk. pro Nummer 1,40 Mk. mit 10 Pf. für den Postversand.

Nr. 276

Sonnabend, den 26. November 1921

12. Jahrgang

## Die Genfer Verhandlungen über Oberschlesien.

Die deutsch-polnische Konferenz erledigte gestern ihre wesentlichen vorläufigen Aufgaben, d. h. endgültige Aufstellung des Arbeitsplanes, und kam dabei zu dem von deutscher Seite befürworteten Beschluß, daß die Unterausschüsse ihre Sitzungen in Oberschlesien abhalten. Die Unterausschüsse, an der Zahl 11, werden sich folgende Aufgaben teilen:

1. Eisenbahnwesen,
2. Elektrizität und Wasser,
3. Währungsfrage,
4. Post, Telegraph und Telefon,
5. Zollwesen,
6. Kohle und Bergwerksprodukte,
7. Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände,
8. Soziale Versicherungen,
9. Grenzverkehr,
10. Geschgebung, Privatrecht und Nationalitäts- und Wohnungsfrage,
11. Schutz der Minderheiten.

Alle diese Kommissionen treten am 9. Dezember in Oberschlesien zusammen, mit Ausnahme der Kommission für die Minderheiten, die nach Genf berufen wird. Später soll noch eine Unterkommission berufen werden, welche die Funktionen der gemischten Kommissionen, das Schiedsgericht und auch die andern zwischenstaatlichen Organe zu prüfen und die Ausführung des Abkommens zu sichern hat. Voraussichtlich wird diese auch in Genf tagen.

In den Ausschüssen führt abwechselnd ein Deutscher und ein Pole den Vorsitz. Es wird Sorge dafür getragen, daß der Präsident der Konferenz Calonder über die Arbeiten der Ausschüsse auf dem laufenden bleibt. Sie sollen ihre Arbeiten so früh fertiggestellt haben, daß am 15. Januar die Gesamtkonferenz der Regierungsbevollmächtigten wieder in Genf zu einer zweiten Tagung zusammenkommen könne. Die deutschen und polnischen Bevollmächtigten werden dann dem Präsidenten ihre Vorschläge unterbreiten. Wie die kurze heute abend von der Konferenz abgegebene Mitteilung feststellt, wird der Text des Abkommens dann gemeinsam von den beiden Vertretungen mit dem Präsidenten Calonder aufgestellt werden, wobei der Präsident darüber zu wachen hat, daß dieser Text dem Beschluß der alliierten Mächte entspricht. Im Falle der Uneinigkeit zwischen den beiden Parteien soll der Präsident selbst den endgültigen Text festlegen.

Damit hat die Konferenz ihre wichtigsten Arbeiten abgeschlossen. Sie wird daher nur noch am Sonnabend vormittag um 11 Uhr zu einer Schlußsitzung zusammentreten, in der allerdings ebenfalls noch einige Einzelfragen erörtert werden können. Dann wird sie sich sofort bis zum 15. Januar vertagen. Was natürlich nicht ausschließt, daß eine Zusammenkunft nach Genf früher anberaumt werden kann. — Die Konferenzmitglieder sind für heute abend zu dem Leiter der Rechtsabteilung des Völkerbundes van Hanel zu Gast geladen. Die deutsche Abordnung reist morgen gleich nach Deutschland zurück.

## Stinnes und Kredithilfe.

Ein Vortrag des Direktors Kraemer.

Stinnes hat London verlassen, er hat nicht mit Lloyd George gesprochen und den Zweck seiner Reise geheimgehalten. Trotzdem will der Bononer Korrespondent der „B. Z.“ wissen, es sei Stinnes gelungen, die Gewährung einer großen Anleihe an die deutsche Industrie zu sichern, damit diese die Garantie für künftige Reparationsleistungen übernehmen könne. Die „B. Z.“ hat also ihre Sensation und Stinnes seine Reklame. Der skeptische Leser fest hinter die Nachricht drei dicke Fragezeichen.

Direktor Kraemer vom Reichswirtschaftsrat hielt gestern in Berlin einen Vortrag, in dem er von den Verhandlungen mit Rothschild in London erzählte. Rothschild habe höchstens eine einmalige Anleihe von 12—15 Millionen Pfund (240—300 Millionen Goldmark) in Aussicht gestellt. Auf den Einwand, Deutschland benötige eine Milliarde Dollars (4 Milliarden Goldmark), antwortete Rothschild: „Soviel freies Geld haben wir nicht in England und Amerika zusammen.“ Er wurde darauf hingewiesen, daß Deutschland jährlich eine solche Summe zahlen solle und sagte schließlich: „Die Forderungen des Ultimatums sind ja auch kompletter Blödsinn.“

Interessant ist auch folgende Erzählung Kraemers: Ein deutscher Bankier wurde kürzlich von einem englischen Finanzmann gefragt, wie lange wohl Deutschland weiterzahlen könne. Der Deutsche antwortete, er nehme an etwa 1 1/2 Jahre. Darauf der Engländer: „Um Gottes Willen, solange halten wir es nicht aus.“ Diese kleine Geschichte erklärt besser als manche lange Abhandlung den Sinn der Erfüllungspolitik. Jetzt kämpfen wir „mit der Uhr in der Hand“.

## Frankreich kollert sich.

Der Sonderberichterstatter der „Westminster Gazette“ meldet aus Washington, die Engländer und Italiener hätten ihr möglichstes getan, um zu verhindern, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen den europäischen Alliierten für die Amerikaner in Washington zu einem Skandal würde. Es sei jedoch zweifellos, zu verheimlichen, daß sie in verschiedenen fundamentalen Fragen mit den Franzosen uneinig seien. Lloyd George wünsche, daß England mit Amerika in der hauptsächlichsten Frage ein Herz und eine Seele sei, sonst würde es bei Beendigung der Konferenz in Amerika diskreditiert sein und in Frankreich Erbitterung hervorgerufen haben.

## Das Echo auf Curzons Warnung.

Die gestrige Rede Curzons findet in der Presse geteilte Aufnahme. „Daily Express“ nimmt die Rede als Zeichen für die zwischen England und Frankreich herrschende Spannung. „Daily Chronicle“ stimmt der Rede zu und schreibt: Die Tür sei noch offen, wenn Frankreich sie zuschlage, ohne man nicht wissen, was aus Europa werden solle. Wohlwollenderweise werde sich die Lage durch ein Zusammentreffen zwischen Lloyd George und Briand nach dessen Rückkehr aus Washington klären. „Daily News“ schreibt, die Warnung Curzons an Frankreich sei vollkommen berechtigt. „Times“ sagt, die Rede Curzons sei mehr eine Verteidigung und Entschuldigung als eine klare Darlegung ausbauender Politik. Sie enthalte ein Anzeichen, daß die britische Regierung bereit sei, eine energische Initiative in internationalen Angelegenheiten zu entwickeln. Lord Curzon habe den Völkerbund gar nicht erwähnt. England sei auch nicht immer in Übereinstimmung mit seinen Alliierten vorgegangen und habe bei Abschluß des Handelsabkommens mit Rußland unabhängig von den Franzosen gehandelt.

## Die 2. Internationale zu den Weltproblemen.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Entschlüsse, die die Exekutive der zweiten Internationale am 22. und 23. d. Mts. in Brüssel einstimmig gefaßt hat. In der ersten Entschließung heißt es: Die Exekutive ist der Ansicht, daß zwei Probleme die sofortige Aufmerksamkeit fordern: Die allgemeine Abrüstung und die Finanzlage der Welt. Die Washingtoner Konferenz wird die erste Frage in einer Weise behandeln, die völlig unbefriedigend für die internationale sozialistische Bewegung sein wird. Die Internationale muß darum jetzt mit größter Energie die völlige Abrüstung zur See, zu Lande und in der Luft fordern. Die Exekutive ist ferner der Ansicht, daß eine Konferenz der Arbeiter und sozialistischen Parteien über die Finanzlage der Welt ohne Verzögerung abgehalten werden solle. Die zweite Entschließung lautet: Die Exekutive weist alle parlamentarischen Fraktionen an, daß der Völkerbundrat die Pflicht hat, der ersten Brüsseler Finanzkonferenz vom September 1920 eine zweite folgen zu lassen. Die Exekutive ersucht alle sozialistischen Fraktionen, in ihren Parlamenten auf das Zustandekommen einer internationalen Konferenz zur Lösung des Finanzproblems hinzuwirken.

## Internationale Arbeiterkonferenz in London.

„Daily Herald“ wird auf der zum 6. Dezember nach London einberufenen Sonderkonferenz der Internationalen gemeinsamen Rates der gewerkschaftlichen und der politischen Arbeiterbewegung eine Entschließung unterbreitet werden, die folgende Forderungen aufstellt: Streichung der Kriegsschulden, vollständige Revision des Entschädigungsplanes, Beendigung der bewaffneten Besetzung des größeren Teiles von Mitteleuropa und Stillisierung der europäischen Währungen durch Vereinbarung von internationalen Krediten oder Anleihen.

## Kommunistischer Betrug.

Vor einigen Tagen haben die Kommunisten, unterstützt durch die U.S.P. im Reichstage eine große Unterstützungskaktion entfaltet, um die Freilassung der politischen Gefangenen aus den Märzaufländen zu erreichen. Der Anstalt wurde durch den Hungerstreik in dem Richtenburger Justizhaus gegeben. Als Unterstützung sollte in den mitteldeutschen Industriezentren alles in Bewegung gesetzt werden, um von neuem eine große Aktion einzuleiten. Wer aufmerksam die „Danziger Arbeiterzeitung“ in den letzten Tagen las, konnte auch hier die Stimmungsmache verfolgen, um eine größere Aktion einzuleiten. Gerade zur rechten Zeit veröffentlicht der „Vorwärts“ das Material der Märzauflände im mitteldeutschen Industriegebiet. Wir bringen im nachstehenden die Berichte, die die Führer der kommunistischen Märzaktion über ihre Tätigkeit verfaßt haben. Schon Paul Leo hat in seine bekanntesten Broschüre über den Märzaufland darauf hingewiesen, daß es im Plan der kommunistischen Kampflistung gelegen hat, die Schutzpolizei zu reizen und dann die Ausschreitungen der gereizten Polizei als Agitationsstoff in der Arbeiterbevölkerung zu verwenden. Leo betont aber an anderer Stelle seine Broschüre, daß er sich in seinen tatsächlichen Angaben mit Rücksicht auf seine bisherige Parteizugehörigkeit große Zurückhaltung auferlegt habe. Wir können nun das bestätigen. Seine Angabe ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem System gerissenster Provokationen mit dem die kommunistische Kampflistung arbeitet. Wir wollen auf die Quellen dieser Behauptung zurückgehen.

Die Auffanbleitung in Halle lag bekanntlich in den Händen der Kommunisten Demk und Bowski. Beide haben nach übereinstimmenden Aussagen Organisation und Leitung der Märzaktion in Händen gehabt. Ihre Berichte an die Zentrale sollen nunmehr folgen, wo die wirklichen Angreifer und Provokateure geoffen haben. Beide können nicht von der R.P.A. wie Demk als Ueberläufer verdächtigt werden, sondern sie sind der R.P.D. bis zum Schluß treu geblieben. In ihren eigenen Berichten soll die Arbeiterschaft nunmehr erfahren, wie sie von diesen beiden und der gesamten kommunistischen Zentrale heimlich ins Irre geführt worden ist.

## Aus dem Bericht Demk.

Am 10. März tagte die Bezirksauschussung in Halle. Dort wurde vereinbart, welche Haltung die Partei für Halle-Merseburg einnehmen sollte. . . . Wir waren uns klar, daß eine Aktion in Deutschland niemals ausbleiben würde der überfällige Erlaß, sondern eine Provokation herbeigeführt werden muß, und daß der erste, der herbeigeführt wurde, von der gegnerischen Seite fallen mußte.

Schneider, der teilnahm, war mächtig unzufrieden und wollte loshauen. Ihm wurde erklärt, daß er ebenso starkbereitschaft vorzubereiten solle für die Generalkonferenz, daß er sich jeder anderen Handlung enthalten solle. Das war bis mittags 1 Uhr. Nachmittags erfuhr ich, daß der Hölz bereits am Freitag in Halle war. Er hat geschlafen bei Paul Wulfs. Das war also am 18. Georg Schumann hat mir am 4. April erzählt, daß er schon seit längerer Zeit einen Auftrag von der Zentrale hat.

Hölz mit der Zentrale in Verbindung zu bringen. Am 18. sah Hölz abends gegen 8 Uhr 12 Minuten vor sich. Nachdem Schumann Wulfsa mitteilte, daß er Hölz mit der Zentrale in Verbindung bringen sollte (Es folgen noch weitere Angaben über die Rolle Hölz in diesem Zusammenhang weniger interessanter Natur.)

Schon am Montag waren (trotz der R.P.D. ersten Schritte gemacht, nicht von der anderen, sondern von unserer Seite. Das waren aber nur alljährliche. (Sollt Bericht über mehrere Sitzungen.) Am 20. fand in Halle eine Sitzung der Oberbezirksleitung statt. Anwesend waren Vertreter aller sämtlichen Bezirke Mitteldeutschlands und der R.P.D. Dort wurde Bericht erstattet aus den einzelnen Bezirken. Die Stimmung war so gespannt und heiß, daß man der Meinung war, es wäre keine künstliche Mittel, um die Sache hochzubringen. (Folgen weitere Sitzungsberichte. Red.)

## Au. rufe in Georgien.

Die brutalen Maßnahmen der russischen Okkupationsbehörden und die verzweifelte Notlage der Bevölkerung haben in der Arbeiterschaft eine ungeheure Erbitterung hervorgerufen. Mitte Oktober beschloffen die Arbeiter eine spezielle Delegation an das Ziskler Revolutionskomitee zu entsenden. Von der Delegation wurde eine Denkschrift ausgearbeitet, die von 6122 Arbeitern unterzeichnet wurde. Angesichts des Terrorsystems, das speziell gegen die sozialdemokratische Arbeiterschaft gerichtet ist, eine beträchtliche Zahl von Unterschriften. Die Denkschrift schloß mit folgenden Forderungen: 1. Herstellung der Unabhängigkeit der Georgischen Republik; 2. Abberufung der russischen Truppen aus Georgien; 3. Herstellung der unbedrückten bürgerlichen Freiheiten; 4. Befreiung der politischen Inhaftierten; 5. Besserung der Verpflegung- und Wohnungsverhältnisse.

Am 24. Oktober begab sich die Delegation, die aus neun Arbeitern bestand, zum Vorsitzenden des Revolutionskomitees Midwani, um ihm die Denkschrift zu überreichen. Herr Midwani ließ die Delegation drei Stunden warten und ließ ihr schließlich erklären, daß er sie am nächsten Tage empfangen würde. Beim Verlassen des Palais des Herrn Midwani wurde die Delegation von Agenten der Außerordentlichen Kommission verhaftet und in den Kellerräumen des Palais eingesperrt. Mehrere Tage hindurch konnte man in der Stadt über das Geschick der Delegation nichts erfahren und der Arbeiterschaft bemächtigte sich eine gewaltige Unruhe. Am 29. Oktober ließ Midwani in der kommunistischen Presse erklären, daß ihm von einer Arbeiterdelegation nichts bekannt sei: weder sei sie bei ihm gewesen, noch hätte er sie verhaften lassen! Gleichzeitig brachte die kommunistische Presse mehrere Artikel im echten Sorbinsstil mit Wutausfällen, Schmähungen und Drohungen gegen die Arbeiterschaft.

Am 31. Oktober wurden die Mitglieder der Delegation aus den Kellerdümmen des Palais des Revolutionskomitees nach dem städtischen Gefängnis überführt. Darauf legte die gesamte Arbeiterschaft von Tiflis am 1. November die Arbeit nieder. In allen Betrieben, die noch funktionierten, regte sich keine Hand; die Eisenbahn, die Straßenbahn, die Staatsdruckerei, alles blieb stehen. Spontan wurden Massenversammlungen abgehalten. In den Eisenbahnwerkstätten allein tagte eine stürmische Versammlung von 10 000 Arbeitern. Die Außerordentliche Kommission war machtlos und mußte die schärfsten Protestresolutionen, die auf den Versammlungen gefaßt wurden, ruhig mit anhören. Während des Generalkriegs gelang es der Sozialdemokratischen Partei, die heute eine illegale Organisation ist, Flugblätter herzustellen und sie in einer Massenauflage in der Stadt zu verteilen. Das freie Wort, das die Arbeiterschaft seit Monaten so schmerzlich entbehren mußte, wurde mit jubelnder Begeisterung aufgenommen.

Am 3. November schlossen sich den Streikenden 2000 Studenten der Ziskler Universität an. Die Außerordentliche Kommission ließ alsdann mehrere Tausend Streikende verhaften. Die kommunistische Presse forderte den Abtransport der Verhafteten nach Rußland, was für diese den sicheren Hungertod bedeuten würde. Mitte November war das Revolutionskomitee noch nicht Herr der Lage geworden. Die Verhaftungen dauerten fort. Die Arbeiterschaft hält an ihren Forderungen fest. Und wenn es ihr jetzt nicht gelingen sollte, den Kampf siegreich zu Ende zu führen, so hat sie die Gewißheit, daß die Stunde ihrer Erlösung vom bolschewistischen Joch nicht mehr fern liegt.

## Kleine politische Nachrichten.

**Streik am Polittechnikum.** Wie die Blätter aus Halle melden, ist ein Teil der Dozenten des Polittechnikums in Köthen in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen den Direktor Professor Jühr, mit dessen Verhalten in der Frage der Verstaatlichung des Polittechnikums die Dozenten nicht zufrieden sind.

**Geheimbündelei.** Blättermeldungen aus Bremen zufolge, ist der dortige Oberlehrer Dr. Müdny verhaftet worden. Er wird der Teilnahme an einer verbotenen Geheimorganisation beschuldigt.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde auf Ersuchen des Untersuchungsrichters in Offenburg vorgestern hier ein Student Koppe verhaftet und nach Karlsruhe abtransportiert. Außer ihm wurden noch sechs weitere Studenten festgenommen. Es liegt der Verdacht der Geheimbündelei gegen sie vor. Die Ermittlungen werden voraussichtlich in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen. Dann werden die Verhafteten, nachdem die stölkungsgefahr beseitigt ist, wieder freigelassen werden.

**Um die Deutschen Werke.** Die von der Arbeiterschaftskonferenz in Genf eingesetzte Kommission zur Besichtigung der deutschen industriellen Werke ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ gestern in Frankfurt a. M. eingetroffen und hat sich zur Besichtigung des Werkes Woffgang der Deutschen Werke nach Hanau begeben.

**Frankreichs Angst.** Bei einem Bankett in Neupark, das der Ehrenpräsident de „Associated Press“, Melville Stone, gestern abend zu Ehren Briand's gab, sagte Briand u. a.: Frankreich müsse stark und bewaffnet bleiben, solange das Deutschland von ehemals nicht abrißte, sondern Staatsstreich ausbede und Rachehoffnung nähre.

Milliarden Einnahmen zu 0,4 Milliarden Ausgaben balanciert und die Finanzen der Hauptstadt vor der Katastrophe stehen, muß selbst die den nationaldemokratischen Magistrat verteidigende „Racypopolita“ angeben. Die Warschauer Stadtväter finden denn auch sonst in der Öffentlichkeit keinerlei Sympathien. Warschau ist die am schlechtesten verwaltete Stadt in Polen, schreibt „Przeglad Mieczowy“. Er wies ferner zu berichten, daß als Alternativvorschlag neben der Auflösung der Stadtvertretung im Ministerrat die Eröffnung eines Untersuchungsverfahrens durch die Prokuratur gegen den Magistrat zur Diskussion stand. Noch vor dem Erscheinen des angeklagten Dekrets hat der Präsident der Stadt Warschau, Drzewiecki, heute seinen Abschied eingebracht.

## Ein religiöser Prozeß in Sowjetrußland.

In Woroneß hat ein Prozeß gegen eine Reihe von Geistlichen und Laien stattgefunden, die des Betruges und der Ausbeutung der Bevölkerung durch Fälschung ihres Glaubens an wundertätige Heilgenbilder angeklagt waren. Der große Prozeß wurde von den Anklagebehörden zu Zwecken antireligiöser Propaganda ausgiebig benutzt. Als Sachverständige wurden Chemiker, Augen- und Nasenärzte, Theologen u. a. herangezogen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung sämtlicher Laien, da sie in religiöser Psychose gehandelt hätten; die Geistlichen wurden zu je 6 Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

## Die schwere Lage der Gelehrten in Sowjetrußland.

In Moskau und Petersburg haben Beratungen über die Besserung der trostlosen wirtschaftlichen Lage der Gelehrten stattgefunden. Es wurden Maßnahmen beschlossen, um die auf dem Papier bestehende verstärkte Versorgung der Gelehrten auch wirklich durchzuführen. In Moskau sollen die noch ausstehenden Lieferungen von Lebensmitteln für September und Oktober im Laufe des November nachgeholt werden. Den amtlichen Moskauer „Iswestija“ zufolge wurde festgestellt, daß der Staat den Gelehrten und wissenschaftlich ausgebildeten Fachleuten in Petersburg und Moskau 10 Milliarden Rubel Gehalt schulde, zu deren Begleichung das Volkswirtschaftsamt für Bildungswesen aber nur 2 Milliarden bereitstellen könne.

Das Moskauer Gewerkschaftsblatt „Trud“ schreibt, daß dem allgemeinen Geldmangel die meisten Bildungsinstitute für die werktätige Bevölkerung zum Opfer fallen: die Theater werden geschlossen oder an Privatunternehmer verpachtet, Orchester aufgelöst, die Arbeiterklubs entbehren der Leitung und der nötigen Geldmittel und müssen ebenfalls geschlossen werden. Die Bekämpfung des Analphabetentums liegt obßig darnieder. Die traurige Lage wird noch dadurch besonders verschlimmert, daß ein vollkommener Mangel an Lehrkräften auch für die nächste Zukunft keine Besserung erhoffen läßt.

**Zur Valuta-Krise.** Wenn das Papiergeld nicht mehr angenommen wird. Aus Wien liegen Berichte vor, laut welchen die großen Kaufhäuser die Annahme der österreichischen Kronen verweigern und Waren nur gegen fremde Valuten hergeben, mit der Begründung, sie könnten ihre Waren nicht für Papier verkaufen, dessen Wert von heute auf morgen sprunghaft sinken kann. Vielleicht sind es heute nur einzelne Kaufleute, die ähnlich verfahren und vielleicht beißt der Staat noch genug Autorität, um die Annahme seiner Geldzeichen durchzusetzen. Wenn aber die Valutapanik allgemein wird, so hilft die Staatsmacht und die Bedrohung mit Gefängnis nicht mehr — das Papiergeld wird ebenwomöglich in Empfang genommen wie feinerzeit die „peißten“ Sowjetgelder der ungarischen Räterepublik. Dann steht Oesterreich am Ende seines Valutas, und was dann folgt, erfüllt unsere Vorstellungen mit Schrecken. Der Arbeiter und der Angestellte kann nur seinen Lohn, den er in Papier erhält, in Waren umtauschen; was wird er machen? Hungersnot, Elend, Anarchie und schließlich fürchterliche Ausschübe der Verzweiflung der Massen — dieses Schicksal harret der schwergeprüften österreichischen Arbeiterschaft, welche durch die Sünden eines Weltimperialismus in den Abgrund gestoßen ward. . . . Und die Verhältnisse in Deutschland gestalten sich denen in Oesterreich von Tag zu Tag ähnlicher.

**Deutschland hat die größte Golddeckung.** Der bekannte Wirtschaftspolitiker Keynes erbringt im „Manchester Guardian“ den Beweis, daß der deutsche Banknotenumsatz mit dem gegenwärtigen Kurs in englische Währung umgerechnet (1 Pfund = 1200 M.) nicht mehr als 80 Millionen Pfund ausmacht, und da der Goldschlag der Reichsbank sich auf 90 Millionen Pfund beläuft, sind die Banknoten zu 75 Prozent mit Gold gedeckt; eine Silber, die nur von der Zentralbank in den berechtigten Staaten überboten wird. Bei der Absurdität der heutigen Valutaverhältnisse werden wir bald in der „schändlichen“ Lage sein, daß die deutschen Banknoten zu 100 Prozent gedeckt und der deutsche Notenumlauf der geringste auf der Welt sein wird.

**Regelung des Kartoffelhandels.** Durch Verordnung vom 24. November 1921 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Bekämpfung des wilden Ankaufs an Kartoffeln bei den Landwirten mit Wirkung vom 20. Dezember 1921 für diesen Ankauf eine behördliche Erlaubnis vorgeschrieben. Dieser Erlaubnis bedürfen alle Personen, die zum Wiederverkauf von Kartoffeln unmittelbar beim Landwirt aufkaufen. Die zum Großhandel mit Kartoffeln zugelassenen Personen bedürfen einer besonderen Erlaubnis nicht, wohl aber deren Angestellte und Beauftragte.

**Frische Unruhen.** Nach Belfast sind weitere Truppen geschickt worden. In der Stadt herrscht jetzt Ruhe. Die Verluste an Toten betragen in Belfast während der letzten Woche 26.

Am Mittwoch, den 23., nachmittags, war Oberlein (ber kommunistische Landtagsabgeordnete, die) in Halle. Es fand eine Sitzung statt. Anwesend: Die Oberbezirksleitung, die beiden Genossen, Oberlein und ich. Es wurde die Aktion durchgesprochen. Hugo Oberlein machte den Vorschlag, wenn wir keine Parole haben, dann sollen im Laufe der nächsten Tage die Genossen Remd und Dornigst verhaftet werden, um so die Halle'sche Arbeiterschaft herauszuloden. Die populärsten Führer sollten verschwinden. Es sollten Märchen aufgebracht werden, wie man sie betreibt hat, und versucht werden,

durch Attentate die Stimmung der Arbeiterschaft so aufzuklären,

daß sie in den Kampf zieht. Mir war einige Tage vorher die Mitteilung geworden, daß auf dem Thüringer Bahnhof in Halle ein Waggon 16-Zentimeter-Granaten, bellartiert als „Sauerbrunnen“ nach Wildpark bei Potsdam, angekommen wäre, und ein Waggon Infanteriemunition. Als ich dieses mitteilte, machte Oberlein den Vorschlag, wenn die Sachen noch da sind, dann werden beide Waggon in die Luft gesprengt. Wir bringen dann morgen im „Klassenkampf“ (das kommunistische Blatt in Halle, Red.) noch den Bericht: Durch Unvorsichtigkeit die Munition der Konterrevolution in die Luft gelassen, die Wohnungen der Arbeiter zusammengestürzt, hundert Arbeiter sind tot. Wenn das nicht wahr ist, widerrufen wir es nach einigen Tagen. Ich wurde sofort von Oberlein beauftragt, mit den führenden Genossen unserer Sprengkolonne in Verbindung zu treten und dann in der Nacht die Sachen hochheben zu lassen. Abends 7 Uhr war die Sitzung der Bezirksleitung in Anwesenheit von Oberlein. Teilnehmer: Vorstis Delaner, die gesamte Bezirksleitung, Vorwits, von Halle einige Genossen und Oberlein. Da wurde über die ganze Lage Bericht erstattet, und war Schumann derjenige, der abriet, die Aktion weiterzutreiben. Stebeumüller und Schumann sagten, daß wir noch Zeit hätten, den Generalkrieg abzugeben. . . . Oberlein sagte, wir müssen die Sache weitertreiben, die Munition müsse in die Luft fliegen, oder man macht eine andere Sache, es passiert eine Explosion, so daß die Arbeiterschaft aufgerüttelt wird. Die meisten Genossen waren damit einverstanden, auch Delaner.

Auf Antrag der Bezirksleitung mußten sich Oberlein, Robert Siebenmüller, Remd und Schneidewind in die Mühle zurückziehen und Attentate für die kommende Nacht beraten. Da wurde der Vorschlag von Oberlein und Siebenmüller gemacht, in der Mittwoch-Nacht

unser Heim frachen gehen zu lassen, weil wir sagten, daß würde die Arbeiter am meisten aufregen, wenn man ihnen sagt, sie beschädigen Euer Eigentum. Ich sprach dagegen und sagte, sprengt lieber die Munitionsanstalt. Es wurde beschlossen, 2 Uhr nachts die Munitionsanstalt hochgehen zu lassen und 2 1/2 Uhr die Produktionsgenossenschaft. Schneidewind wurde damit beauftragt. Oberlein, Siebenmüller und Schneidewind gingen dann um 8 1/2 Uhr weg, um die Leute zusammenzukriegen. Das war am 18. In der ersten Nacht hat die Sache verlagert, in der zweiten Nacht glückte es auch nicht.

Der Bericht Remd's, der das Datum des 8. April 1921 trägt, geht noch sehr ausführlich weiter. Remd schildert hauptsächlich seine Kampfaktivität während der Unruhen. Mit Max Bötz hat er heftige Differenzen gehabt. In einer der Auseinandersetzungen mit Bötz wird betont, daß von der Zentralleitung Dornigst als politischer Kommissar, Remd als militärischer Oberbefehlshaber eingesetzt war. Auf Bötz ist Remd sehr schlecht zu sprechen, er erklärt ihn für einen Schinderhannes und Mäuberhauptmann, der für sich Geld machen wolle. Wir behal uns die Wiedergabe einzelner Teile dieses Berichts für einen späteren Zeitpunkt vor. Zunächst wollen wir einiges aus dem Bericht Dornigst's wiedergeben, der die Angaben Remd's, so unlaublich diese klingen, vollständig bestätigt.

## Sowjetrußland für Litauen.

Der Vertreter Sowjetrußlands in Litauen, Aralow, ist zum Sowjetvertreter in Angora ernannt worden. Auf der Durchreise nach seinem Bestimmungsort hat er dem Berichterstatter des litauer sowjetischen Blattes „Nowa Putj“ erklärt, die Entscheidung, mit welcher das litauische Volk das Hyman's-Projekt über ein Bündnis mit Polen abgelehnt habe, festigte die Beziehungen Litauens zu Sowjetrußland. Rußland werde das nicht vergessen, und sollte ein schwerer Augenblick eintreten, so werde es Litauen Beistand leisten.

Heute vormittag wurde ein Mordanschlag auf den Handelsminister Salvanaukas in seiner Wohnung verübt. Der Minister wurde durch Splinter verwundet, die von einer in seinem Zimmer geplagten Bombe herrührten.

## Auflösung der Warschauer Stadtverwaltung.

### Katastrophale Finanzverhältnisse in Warschau.

Der Staatschef Pilsudski hat ein vom Ministerrat vorgelegtes Dekret unterschrieben, das die Stadtverwaltung von Warschau drei Monate vor Ablauf der am 23. Juni 1921 zu Ende gehenden Wahlperiode auflöst und Neuwahlen anordnet. Den Anlaß hierzu bietet der Zustand der städtischen Finanzwirtschaft. Zwar befreit der Magistrat in einem jeden veröffentlichten Kommuniqué, daß die ministerielle Kontrollkommission, deren Bericht noch nicht vorliegt, die in der Öffentlichkeit behaupteten Umschwünge festgestellt habe, daß aber das Budget der Stadt mit einer

## Das Danzig-polnische Wirtschaftsabkommen.

In der gestrigen Sitzung des Volkstages gab Senator Jewelowski einen ausführlichen Bericht über das nach monatlangen Verhandlungen abgeschlossene Danzig-polnische Wirtschaftsabkommen. Der Vertrag ist ein Kompromiß. Alle Wünsche Danzigs hätten nicht befriedigt werden können, doch seien wirtschaftliche Notwendigkeiten und die Souveränität Danzigs gewahrt worden. Ein Urteilspruch von dritter Seite wäre vielleicht noch härter ausgefallen. Nach Ansicht des Senators Jewelowski wird das Inkrafttreten des Abkommens nicht die verteuernde Wirkung haben, die allgemein erwartet wird. Die Vinte gab zu erkennen, daß sie mit dem Abkommen nicht einverstanden ist. Das Umsatz- und Zugsteuergesetz stand dann erneut zur Verhandlung. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Gesetz für den Freistaat nicht notwendig ist. Gegen die Vermarktung wurde der Vorwurf erhoben, daß sie nur die Verbrauchssteuern, nicht aber die Besitzsteuern des Deutschen Reiches übernimmt. Senator Volkmann versuchte, die vorgebrachten Bedenken zu zerstreuen und versprach eingehende Erläuterungen bei den Ausschüßberatungen.

### 91. Vollziehung des Volkstages

am 26. November 1921.

Vizepräsident Gohl eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt ein Gesetzentwurf über das Wirtschaftsabkommen mit der Republik Polen.

Senator Jewelowski begründet die Vorlage. Der Versailleser Friedensvertrag und die Konvention verlangen, daß Danzig mit Polen ein Wirtschaftsabkommen schließt. Die Verhandlungen waren schwierig, das beweist schon, daß wir seit dem 17. 2. 21 verhandelt haben. Die unklare Fassung des Friedensvertrages und der Konvention haben es ermöglicht, daß Polen große Ansprüche stellen konnte. Alle unsere Wünsche sind nicht erfüllt, aber wir können wohl sagen, daß es uns gelungen ist, Danzigs Handel und Wirtschaft vor Erschütterungen zu bewahren. Polen hat Konzessionen machen müssen, ja in letzter Zeit ging der Geist der Verhöhnung durch alle Verhandlungen. Die Praxis muß nun ergeben, wie sich die Bestimmungen auswirken.

Bei der Naturalisation wollte Polen bei jeder Einbürgerung das Einspruchsrecht haben. Kein auswärtiger Beamter solle in Danzig ohne Polens Zustimmung angestellt werden können und das Bürgerrecht erhalten. Danzig hat die freie Entscheidung über seine Einbürgerung erhalten. Es darf aber keiner von der Einbürgerung ausgeschlossen werden, weil er Pole ist.

Die Danziger Gesellschaften haben in Polen dieselben Rechte, wie die polnischen Gesellschaften und umgekehrt. Jeder Danziger hat das Recht, in Polen Handel und Gewerbe zu treiben, Vermögen zu erwerben und zu verwalten, wie die Polen, und umgekehrt ist es ebenso. Im Gerichts-wesen ist Gegenseitigkeit garantiert.

Nach dem Friedensvertrage hat Polen das Recht, im Danziger Hafen eine Postanstalt zu errichten. Polen leitete darauf das Recht her, nun in allen Teilen des Freistaates Postanstalten zu errichten. Nach dem Vertrage ist dies auf Neufahrwasser beschränkt. Danzig ist der direkte Verkehr mit Deutschland garantiert.

In der Stinneschiffahrt in Polen haben die Danziger Binnenschiffer die gleichen Rechte wie die Polen und umgekehrt.

Polen wollte, daß die polnische Währung im Danziger Geschäftsverkehr zwangsweise eingeführt werden sollte. Das geschieht nicht. Die Reichsbank bleibt ausserhalb.

Der polnische Zolltarif trifft auch für Danzig zu. Alle Waren, die vom Auslande kommen, müssen nach diesem Tarif verzollt werden. Danzig hat seine eigenen Zollbeamten und trägt die Kosten für die Zollverwaltung selber.

Polen schützt seine Industrie und hat deshalb viele Ein- und Ausfuhrzölle. Wir haben sie zunächst übernehmen müssen, haben uns aber die Prüfung vorbehalten, ob sie im Danziger Interesse liegen.

Die Rohstoffe für die Schiffbauindustrie bleiben zollfrei, ebenfalls die Waren, die dem Veredelungsverkehr unterliegen.

Die Fischer können im polnischen Gewässer fischen, ebenso umgekehrt. Die Danziger bedürfen eines Fischereischeines, der für 200 Mk. ausgestellt wird.

Die Schulfrage war schwer zu lösen. Vereinhart ist, daß die polnische Schule in Danzig so behandelt wird, wie die deutsche Schule in Pommern.

Der deutsche Charakter Danzigs wird nicht angetastet. Man hat die jetzigen Zustände vielfach auf das Danzig-polnische Wirtschaftsabkommen zurückgeführt. Das trifft nicht zu. Das Fallen der Mark hat eine Kaufkraft zur Folge gehabt, so daß sich alle Waren leer sind. Dazu kam für uns das Steigen der polnischen Mark, das die Preise für Waren aus Polen um das Vier- bis Fünffache in die Höhe schickte. Wenn Deutschland zurecht keine Waren liefert, so liegt das an seinem eigenen Ausverkauf. Ein Wirtschaftskrieg zwischen Danzig und Deutschland wird nicht eintreten. Deutschland wird nach wie vor Waren zu Inlandspreisen liefern, nur ist darauf der Einfuhrzoll zu bezahlen. Der Senat hat den Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Die Parteien haben sich geeinigt, nur den Bericht des Senats entgegenzunehmen. Die Besprechung wird auf nächste Woche vertagt.

Es folgt die Beratung

des Gesetzes über die Umsatz- und Zugsteuer.

Hg. Nahn (D.): Die Kommunisten lehnen das Gesetz ab. Deutschland will die Zugsteuer abschaffen und Danzig führt sie ein. Der Kettenhandel ist nicht verboten. So oft eine Ware von einer Hand in die andere geht, wird die Steuer erhoben. Die erwerbstätige Bevölkerung muß letzten Endes die Steuer tragen.

Hg. Eppich (D. P.) geht nicht auf die Materie ein, sondern wünscht Ueberblick über die vorhandenen Steuergesetze und den Bedarf an Steuern.

Hg. Kaa (U. S. P.) lehnt die Vorlage ab, weil die Steuern zum größten Teile von der arbeitenden Bevölkerung getragen werden. Redner weist darauf hin, daß durch den Anschluß Danzigs an das polnische Zollgebiet die Warenpreise verdoppelt und verdreifacht werden. Dazu kommen noch die vom Senat vorgeschlagenen indirekten Steuern, die ebenfalls die Waren verteuern.

Danzig wird in kurzer Zeit die Zwecke der Deutschen und Polens werden. Ausschließlich sollen durch das vorliegende Gesetz auch die Mittel für die neue De-

mentalisierungsvorlage aufgestellt werden. Die U. S. P. möchte eine solche Politik nicht mit. Das Deutsche Reich müsse wirtschaftlich durch Befreiung eines sozialen Ausbeutens zu schaffen. Redner fordert den Senat auf, die Vorlage heute zurückzuziehen und die finanzielle Abgrenzungspolitik einzuführen.

Senator Volkmann: Die erste Sitzung, eines Gesetzes hat den Zweck, festzustellen, ob der Entwurf rechtlich zur Ueberweisung an den Ausschüß. Die Debatte über den vorliegenden Gesetzentwurf ging jedoch weit über diesen Ziel hinaus. Im Ausschüß ist Gelegenheit, auf alle vorgeschlagenen Einzelheiten einzugehen. Zweckmäßig ist die Regelung der Ueberweisung sehr schwierig, eine beschleunigte Lösung, die allen wichtigen Erwägungen trägt, wird kaum zu finden sein. (Hört! Hört! Dann lassen Sie das Gesetz doch fallen!) Der Gesetzentwurf ist kritisiert worden, als wenn ein neues Gesetz geschaffen worden wäre. Es ist jedoch ein altes Gesetz und von Deutschland übernommen. (Hört! Hört! In Deutschland ist es auch nötig!)

In der Debatte wurde behauptet, daß die Einführung dieser Steuer im Freistaat nicht erforderlich ist. Redner betritt jedoch die Ansicht, daß ein unerschütterlicher Bedarf an neuen Steuern vorliegt. Die Finanzlage des Freistaats ist nicht günstig. Die brennendsten Schwandpunkte der Mark machen eine Steuersenkung sehr schwierig. Die Arbeiter sind oft nach 14 Tagen schon überfordert. Von einzelnen Steuern wurde auch das Abkündigungsgeld betroffen. Direkte Steuern lassen sich jedoch ebenfalls abheben, wie indirekte Steuern. Das ist letztlich eine Frage der wirtschaftlichen Stärke. Die Bevölkerung würde es nicht verstehen, wenn man Lebensmittel mit Steuern belastet, während Luxusartikel steuerfrei bleiben sollen.

Ein Mangel des Gesetzes ist, daß das Ergebnis der Steuer nicht angegeben ist. Der Vertrag ist schwer festzustellen. Bei normaler Entwicklung des Geschäftswesens ist mit einem Ueberschuss von 10 Millionen Mark zu rechnen, davon 40 Prozent durch die Zugsteuer. Bei günstiger Entwicklung kann man mit 20 Millionen Mark rechnen. Redner bittet, den Gesetzentwurf an den Steuerausschüß zu überweisen, wo aber Verbesserungsvorschläge beraten werden können.

Die Vorlage wurde alsdann dem Steuerausschüß überwiesen. Gegen 10 Uhr war Schluß der Sitzung. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch nächste Woche statt.

### Bücherverbote.

Im Verlag von J. G. B. Dieck Nachfolger, G. m. b. H. in Stuttgart, sind nachstehende Werke neu erschienen. Sie sind unsern Lesern bestens empfohlen:

Im Strom der Zeit. Geschichte von Ernst Preussing. Vierte, wesentlich vermehrte Auflage. Preis in Gebänd. einband 20 Mark. Von Preussing's Geschichte. Im Strom der Zeit" sind vor dem Brüche in kurzer Zeit drei starke Auflagen erschienen. Der Erfolg ermächtigt den Dichter, jetzt eine vierte Auflage herauszugeben, die er inhaltlich wesentlich vermehrt, so daß eine vollständig neue Sammlung entstanden ist.

Die Technik in der Arbeit und auf gelimiten Kulturböden. Von Remin-Dorff und Helmut Gadow. In der Kartontexten Händen 2. Band. 1. Band: Das Feuer. Der Wohnungsbau. 2. Band: Nahrungsbeschaffung und Ernährung. 3. Band: Entfaltung der Massen. Körperkultur. Die Technik der Velleitung.



## Rähmscher

ist rein und gekachelt und erfreut sich wegen seines Wohlgeschmackes eines regen Zuspruchs



TABAK-FABRIK

## B. Schmidt Nachf.

DANZIG

Fabrik-Niederlage Danzig-Schilling

Rähm 16 Telet.: „Notamt 6527“ Karlshafenstr. 115 Telet. 2747



### Das Fährlein der sieben Aufrechten.

Erzählung von Gottfried Keller.

18. Fortsetzung.

Doch geschah es, daß die Frauenzimmer sich in der Menge aus den Augen gerieten und Germinie zuerst mit Karl allein blieb und getreulich mit ihm aus von Scheibe zu Scheibe. Er begann am äußersten Ende, wo kein Gebränge war, und schob ohne sonderlichen Ernst zwei oder drei Treffer gleich hintereinander. Nach Germinie's Schwenken, die hinter ihm stand, sagte er lachend: „Et, das geht ja gut!“ Sie lachte auch, aber nur mit den Augen, mit dem Munde sagte sie ernsthaft: „Du mußt einen Becher gewinnen.“ „Das geht nicht“, antwortete Karl, „um fünfundzwanzig Nummern zu spielen, müßte ich wenigstens fünfzig Schiffe tun, und ich habe gerade nur fünfundzwanzig bei mir.“ „Et“, sagte sie, „es gibt ja genug Pulver und Blei hier zu kaufen!“

„Das will ich aber nicht, da käme mir der Becher mit dem Schußgeld teuer zu stehen! Manche verpuffen allerdings mehr Geld, als der Gewinn beträgt, aber ein solcher Narr bin ich nicht.“

„Du bist ja höchst gründlich und hausväterlich“, sagte sie beinahe ärtlich, „das gefällt mir! Aber das ist erst recht gut, wenn man mit wenigem so viel andrückt, wie andere mit ihren weitausläufigen Kesteln und ihren schrecklichen Anpreisungen! Darum nimme dich zusammen und mach es mit den fünfundzwanzig Kugeln! Wenn ich ein Schiff wäre, so wüßte ich es schon zwingen!“

„Ne, es kommt gar nicht vor, du Narrin!“

„Drum seid ihr eben Sonntagsschützen! Aber so lange nur endlich wieder an und probiert!“

Er tat einen weiteren Schuß und hatte wieder eine Nummer und dann noch eine. Wieder sah er Germinie an, und sie lachte noch mehr mit den Augen und sagte noch ernsthafter: „Stichst du? Es geht doch, jetzt fahre fort.“ — Un-

verwandt sah es sie an und konnte den Blick kaum abwenden, denn noch nie hatte er ihre Augen so gesehen; es glühte etwas Herbes und Sprunghaftes mitten in der lockenden Süßigkeit ihres Blickes, zwei Geister sprachen herab aus seinem Glanze: der beschleiende Wille, aber mit ihm verschmolzen die Verheißung des Lohnes, und aus der Verschmelzung entstand ein neues geheimnisvolles Wesen. „An mir den Willen, ich habe dir mehr zu geben, als du ahnst!“ sagten diese Augen, und Karl schaute fragend und neugierig hinein, bis sie sich verstanden mitten im Verdauung und Gebrause des Festes. Als er seine Augen in diesem Glanze gefäßigt, wandte er sich wieder, stellte ruhig und traf abermals. Jetzt fing es ihm selbst an möglich zu scheinen; doch weil sich die Leute um ihn zu sammeln begannen, ging er weg und suchte einen ruhigeren und erhabeneren Stand, und Germinie folgte ihm. Dort schob er wiederum einige Treffer, ohne einen Schuß vergeblich zu tun; und so fing er an, die Kugeln bedächtig wie Goldstücke zu behandeln, und jede begleitete Germinie mit gelächelten leuchtenden Blicken, ob sie im Laufe verstand; Karl aber, ob er stelte, ohne daß noch Unruhe schaute jedesmal dem lockeren Wesen ins Gesicht. So oft sein Blick aufstieg und die Leute sich um ihn sammelten, ging er weiter vor eine andere Scheibe und hegte er die erhaltenen Becher nicht auf den Fuß, sondern hob sie seiner Begleiterin zum Aufheben; die hielt das ganze Bündel, und nie sollte ein Schiff einen schmerzlichen Kummer befallen. So erfüllte er in der Tat ihren Wunsch und brachte nach und nach die fünfundzwanzig Schiffe so glücklich an, daß nicht einer außerhalb des vorgeschriebenen Kreises einschlug.

Sie überließ die Karten und sandte das seltene Glück behütet. „Das habe ich einmal gewonnen und werde es in meinem Leben nie wieder machen!“ sagte Karl; „Aber, das hast du mit deinen Augen gewittert. Es nimmt mich nur wunder, was du noch alles damit durchgesehen denkst!“

„Das mußt du abwarten“, erwiderte sie und lachte jetzt auch mit dem Munde. „Weißt du den Willen“, sagte er,

„und bist du, sie wüßten mich aus dem Gedanken abholen, damit ich ein Gefäß habe, da sonst niemand bei mir ist, oder willst du mit mir marschieren?“ „Du bist ja Narr“, sagte sie, ging aber doch eilig davon.

Die Alten saßen in diesen und festlichen Gesprächen; das Volk in der Gasse hatte sich zum größten Teil verabschiedet; sie aber hielten fest an ihrem Tisch und ließen das Leben um sich wogen. Bald trat Germinie zu ihnen und rief: „Ihr sollt den Kart abholen, er hat einen Becher!“

„Ne, was?“ riefen sie und brachen in Jubel aus; „so trübt er?“ „Ja“, sagte ein Bekannter, der über herge-trat, „und zwar hat er den Becher mit Höchstwahrscheinlichkeit gewonnen; das kommt nicht alle Tage vor! Ich habe den Becher beobachtet, wie er's mittelwunder gemacht haben!“ Keiner der Männer sah erkannt auf das Gesicht: „Hast du etwa auch gewonnen?“ „Ich will nicht hoffen; denn dergleichen Schätzungen nehmen sich gut aus so im ganzen, aber nicht im besonderen.“

„Sei nur zufrieden“, sagte Germinie, „ich habe nicht geschrien, sondern nur ihn bedroht, daß ich ihn jagen soll.“ Schiller aber, höchlich von Bewunderung und Genug-tuung, daß es einen Mann geben sollte, verabschiedet und ver-rückte in den Hofen, der mit Germinie's und Karl's und seiner verdorbenen Schelmerei hervoorkam! Er zog die Pfeifen ein und rauchte, da wußte er nicht mehr hervor-münden. Doch die Worte dröhnten nun auf nach dem Gaden-temple, wo sie stülte den kühnen Dellen. Von mit dem glänzenden Becher in der Hand und mit den Trompeten auf sie herauf entzogen. Also sprach sie mit ihm nach der Messe stand umgeben Maribel in die Gasse, um den Becher zu gewinnen; wie man so sagen pflegt, dormalis mit seinen letzten Schritten und geduldeten Händen, trübsinnig in die Hände schickend. In ihrem Schicksal, der wieder angekommen, lächelte Karl den Becher, rief er mitten auf den Tisch und sagte: „Denn ich habe in diesem Becher den Gefäß, damit er nicht bei ihrer Tabak bleibt!“

(Fortsetzung folgt.)

# Danziger Nachrichten.

## Gegen die Preistreibererei.

Seit Beginn der Wertentwertung der deutschen Mark macht sich progressiv steigend die Verteuerung aller Bedarfs- und Besondere der notwendigsten Lebensmittel bemerkbar. Eine entsprechende Preissteigerung für die in letzter Zeit vom Auslande bezogenen Waren, oder soweit sie jetzt teurer bezahlt werden müssen, wird selbstverständlich als gerechtfertigt anerkannt werden. Wäre unangenehm, wenn aber auch die aus dem Inlande und aus Deutschland kommenden und zu billigen Preisen bezogenen Waren täglich verteuert. Es soll, wie selbst bürgerliche Zeitungen berichten und sonst bekannt geworden ist, Geschäfte geben, die über Nacht ihre Warenpreise einfach um 80, 100, ja um 100 Prozent und mehr steigern und ungelogen, um unter dem richtigen Vorwande des schlechten Marktaufbaues und im Vertrauen auf die Unwissenheit des großen Publikums (s. bes. auf dergleichen wirtschaftliche Zusammenhänge Wucherpreise eingepreist). Der hohe Ernt hat auch in diesem Jahre bisher (trotz der Situation gegenüberstehen, teils weil er sich nicht weiß, wie er die Sache meistern kann, teils weil er mehr auf die positiveren Preise als auf die steigenden Rücksicht nehmen muß. Ob freudig etwas Durchgreifendes geplant wird, ist uns Abgeordneten und der Öffentlichkeit unbekannt, weil der Senat gemäß dem dergleichen Angelegenheiten mit i. g. Sachverständigen, also den profitorientierten Interessenten vorzubereiten pflegt und die Volkvertretung ausschaltet, da sie auch eine Anke besitzt und daher „mangelhaft“ Sachverständigen ungeeignet erscheint. Wenn die Hungernden nachher auf die Straße gehen und zur Selbsthilfe schreiten und der sogenannte Wucher sich diese Gelegenheit zunutze macht, dann hat natürlich nur die bedenkende Linke Schuld.

Was nicht als praktisch, wenn die Danziger Verbraucher-Kammer vorschlägt, jetzt Höchstpreise festzusetzen, die bekanntlich weder grübelnd kontrolliert werden können, noch vom laienhaften Publikum eingehalten werden. Sobald derartige Maßnahmen in der Presse angekündigt werden, beginnt sofort die Kammer, und als deren Folge weitere Preissteigerung. Etwas Angenehmeres kann den profitierenden Interessenten gar nicht passieren. Auch der Hinweis auf das bestehende Wuchergesetz ist wertlos, weil die Verordnung gegen Preistreibererei vom 2. 5. 1918, die auch für Danzig noch gilt, durch eine Verordnung des Wirtschaftsamtes vom 15. Juli 1920, das eine solche strafbare Handlung nicht vorliegt, wenn eine Marktlage besteht und der Marktpreis gefordert wird. Diese Verordnung ist heute nicht nur nicht mehr an der Hand, sondern sie begünstigt den Preismacher bis zur Strafflosigkeit.

Wer, um das an einem praktischen Beispiele zu sehen, heute etwa Kartoffeln zu 110 Mk. den Zentner verkauft, obwohl er ihn vor 6 Wochen für 40-50 Mk. eingelagert hat, um eine günstige Gelegenheit auszunutzen, dem kann nichts passieren, denn er hat eine Marktlage und zweitens entspricht dieser Preis der Marktlage. Was rechtfertigt den heutigen Eierpreis von 50-64 Mk. pro Zentner, die zeitigen Preise für Fleisch, Schmalz, Zucker, Margarine, Selb und Seimilche Textilien?

Wir erlauben deshalb den Senat um gefällige schnelle Aufhebung der Verordnung des Wirtschaftsamtes vom 15. 7. 20 auf Seite 208 in Nr. 20 des Staatsanzeigers für Danzig für 1920, mindestens soweit es sich um die wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel handelt. Ferner empfiehlt sich, daß die Strafbestimmungen der Reichsverordnung vom 2. 5. 1918, welche Gefängnis- und Geldstrafen bis zu 100 000 Mk. oder eine von beiden Strafen vorseht, schleunigst für Danzig dahin erweitert werden, daß neben diesen Strafen auch eine Buße vorgeschrieben wird, welche demjenigen zufällt, der solchem Preismacher durch Anzeige zur Bestrafung verholpen hat. Diese Bußen müssen abgesehen von den Wucherer und ansetzend hoch für den Verursachenden bemessen sein und im Falle ihrer Nichtzahlung aus der Staatskasse bezahlt werden. Die Grundsätzlichkeit solcher Maßnahmen wird von allen Christen ausgegeben werden müssen daher werden sie aber sicherlich vom Senat abgelehnt werden.

Abgeordneter Otto Wockl.

Der Junglehrerverein der Freien Stadt Danzig hielt am 23. d. Mts. in der Viktoriaschule eine Versammlung ab, in der der Verein u. a. Stellung zu den im April f. Jd. in Kraft tretenden Sparmaßnahmen des Senats nahm. Es dürfte keineswegs auf Kosten der Schule und Volksbildung gespart werden. Große Zweifel herrschen noch über die rechtliche Stellung der Junglehrer in Danzig. Auch hierin müßte die nächste Zukunft Klarheit bringen. Der Verein

schloß, an der im Januar stattfindenden Schulkonferenz der Freien Stadt Danzig durch ein Vertreter teilzunehmen. Ein Ausschuss, der das Material in dieser Angelegenheit zusammenzutragen soll, wurde gewählt. Als zweiter Vertreter des Vereins für den Lehrerrat wurde der Kollege Kramppe gewählt. Der Verein beabsichtigt, in nächster Zeit Industrieberufe zu beschäftigen.

Strassenbahnwartehallen auf der Reithahn und an der Silberhütte. Die fortgesetzten Klagen über die geringe Ungegenkommen der Strassenbahngesellschaft scheinen endlich einen kleinen Erfolg zu haben. Der Verkehr soll zwar in der unzulänglichen Weise weitergeführt werden. Jedoch will die Gesellschaft auf der Reithahn und an der Silberhütte Wartehallen errichten. Dieser Plan tauchte schon einmal auf, kam aber nicht zur Ausführung. Die Wartehalle an der Reithahn soll auf der kleinen gärtnerischen Anlage errichtet werden. An der Silberhütte denkt man die Halle in den Parkanlagen unterzubringen. In Anbetracht der kalten Witterung ist der Plan nur zu begrüßen, da sich bei dem bisherigen Zustand viele Unzulänglichkeiten ergeben.

## Änderung der Verfassung.

Dem Volkstage liegt ein Gesetzentwurf vor, nach dem die Verfassung der Freien Stadt wie folgt geändert wird:

Der Absatz II des Artikels 25 erhält folgende Fassung: Der Präsident und sieben Senatoren im Hauptamt werden auf je 4 Jahre vom Volkstag gewählt. Die Wahl erfolgt frühestens 6 Monate und spätestens 12 Monate nach Beginn der Amtsdauer des Volkstages. Die Gewählten treten ihre Ämter ein Jahr nach Beginn der Amtsdauer des wählenden Volkstages an. Scheidet einer der Gewählten durch Tod oder aus sonstigen Gründen vorzeitig aus, so findet eine etwaige Ersatzwahl nur für den Rest der Amtsdauer des Ausscheidenden statt. Die Amtsdauer der von dem ersten Volkstag Gewählten endet ein Jahr nach Beginn der Amtsdauer des zweiten Volkstages.

Hinter vorstehenden Absatz II des Artikels 25 wird folgende Bestimmung als Absatz III eingefügt: Der stellvertretende Präsident und 18 Senatoren im Nebenamt werden auf unbestimmte Zeit vom Volkstage gewählt.

Der bisherige Absatz III des Artikels 25 wird Absatz IV.

Der Artikel 28 der Verfassung wird wie folgt geändert: Im ersten Satz ist hinter die Worte „nach der Wahl“ einzufügen „oder im Falle des Artikels 25, Abs. II, Satz 3 nach dem Amtsantritt.“

Der Senat wird ermächtigt, den Text der Verfassung der Freien Stadt, wie er sich aus den Änderungen des Artikels I dieses Gesetzes ergibt, erneut zu verkünden. Dieses Gesetz tritt mit der Genehmigung durch den Völkerrund in Kraft.

## Bewerkschaftliches.

### Auch Valutagewinne.

Die sogenannten Hollandarbeiter verdienen in Anbetracht der Währungskrisen. Sie arbeiten als Handwerker oder Bergarbeiter im holländischen Kohlengebiet und verdienen dort wöchentlich 40-45 Gulden oder 3000-4000 Mark pro Woche. In manchen Familien gibt es mehrere Hollandarbeiter. Auf einem Nachbarhof bei Nagen wohnt, wie eine Korrespondenz erzählt, eine Familie, die sechs solcher Hollandarbeiter aufweist und infolgedessen über eine Wochenlohnsumme von rund 11000 Mark verfügt. Dazu kommt noch, daß die Leute fast alles als Landwirte selbst erzeugen, was sie im Haushalt benötigen, daß sie sogar in der Lage sind, noch landwirtschaftliche Produkte zu verkaufen. Fast der ganze Guldenlohn kann also als Reinverdienst auf die hohe Kante gelegt werden. Wie den Deutschen in Holland, geht es den Polen in Deutschland und Danzig. Auch hier werden ähnliche Gewinne erzielt und die Gefahr liegt nahe, daß solche Arbeitskräfte als Lohnrücker verwandelt werden.

### Zusammenschluß in der Holzindustrie.

Der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe und die übrigen bisher mit ihm zugehörten Arbeitgeberverbände haben sich am 9. November in Leipzig zum „Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes“ zusammengeschlossen. Im Anschluß an diese Tagung erfolgte am 11. November in Dresden die Umwandlung der bisherigen „Fachgruppe Holzwaren- und Holzveredelungs-Industrie im Reichsverband der Deutschen Industrie“ in den „Wirtschaftsverband der deutschen Holzindustrie“. Die Vorstände beider Spitzenverbände sind zu einem „Zentralausschuß“ zusammengetreten.

Gekürzte Verhandlungen. Gestern vormittag sollte auf der Regierung in Düsseldorf in Anwesenheit eines Kommissars

des Reichsarbeitsministeriums eine Besprechung zwischen Vertretern der Arbeitgebervereinigungen und der Arbeitnehmerverbände zur Beilegung des Metallarbeiterstreiks stattfinden. Die Besprechung mußte aber alsbald abgebrochen werden, da Hunderte von Streikenden das ganze Haus und den Sitzungssaal füllten und die Verhandlungen so führten, daß sie nicht fortgesetzt werden konnten. Daraufhin kamen die Vertreter der Gewerkschaften, der Arbeitgeber und der Kommissar des Reichsarbeitsministeriums überein, die Verhandlungen nachmittags in Köln fortzusetzen, um ungehindert zu sein.

## Aus aller Welt.

### Der Bauer mit den 4 Nähmaschinen.

In ein Nähmaschinengeschäft in Warendorf kommt ein Bauer von auswärts und kauft Nähmaschinen. Vier Stück sind auf Lager. Er kauft sie. Kaum ist das Geschäft gemacht, betritt ein anderer Landwirt den Laden. Auch er will Nähmaschinen kaufen. Zu verkaufen! Der Geschäftsinhaber ersucht den Besitzer der vier Nähmaschinen, dem andern eine davon abzutreten. Der aber sagt: „Na, die eß'n ja Brot, die d'halt i selber“ — und er tadelt sie auf und führt damit fort.

Ein Goldrußel das Sechzigtausendfache des Sowjetrußels. Der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, den Staatshaushalt von 1921 nicht in Sowjetrubeln (Papierrubeln), sondern in Vorkriegsrußeln (Goldrubeln) zu berechnen, da das unauffällige Einlenken des Papierrubels alle ziffermäßigen Aufstellungen illusorisch macht. Im Zusammenhang mit der dauernden Notenemission sind die Preise für einen Sowjetrußel Gold (etwa 4,8 Gramm), der im Sommer 85 000 Rubel kostete, auf 100 000 Rubel gestiegen.

Die Begründung dieses Beschlusses führt aus, daß, an den gegenwärtigen Warenpreisen gemessen, die durchschnittliche Entwertung des Rubels sich auf das Sechzigtausendfache beläuft.

Unterschlagungen. Die Direktion der Hfelder-Hütte A. G. ist auf ihrem Eisenwerk Frostedt umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Eine Reihe Höherer und unterer Beamten des Werkes ist entlassen worden. Es handelt sich um bedeutende Summen.

Gasvergiftung. Nach einer Meldung des „Kokalan“ aus Bochum ist der von einer Kohlenoxydgasvergiftung betroffene frühere Gouverneur von Togo, Weheimrat von Döring, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Hungerstreik. In der Strafanstalt Serne inhaftierte politische Gefangene sind, nach einer Meldung des „Kokalan“, in den Hungerstreik getreten.

Jugendleistung. Am 23. d. Mts., 8 Uhr nachmittags, entgleiste auf der Kreuzungsstation Gansfelde der Schlußwagen des Danziger D-Zuges 2 mit der letzten Wache. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Sport und Körperpflege.

### Turn- und Sportverein „Fichte“, Odra-Stadtgebiet.

Donnerabend, den 26. November, abends 7 Uhr: Besprechung der Vorturnerprüfung. Sonntag, den 27. November, vorm. 9 Uhr, in der Turnhalle Altschottland, Vorturnerprüfung. Nach der Prüfung Zusammenkunft in der „Odbahn“.

### Abteilerturn- und Sportbund.

2. Bezirk. 12. Kreis. Am Sonntag, den 27. November, vorm. 9 Uhr, in der Turnhalle Altschottland, Vorturnerprüfung. Nach der Prüfung Zusammenkunft in der „Odbahn“.

### Turn- und Sportverein „Fichte“.

Sonntag, den 8. Dezember. Wohltätigkeitsfest zum Besten der Hellschule Jankau. — Dienstag und Freitag Turnen in der Turnhalle Altschottland.

### Bezirksvorturnerprüfung.

Am Sonntag, den 27. November, 9 Uhr vormittags, findet in der Turnhalle Stadtgebiet die Bezirksvorturnerprüfung statt. Die für Sonntag, den 20. November, angelegte Vorbefragung fällt aus, dagegen findet am Sonntag, den 26. November, abends 7 Uhr, in der „Odbahn“ eine Vorbefragung mit den Prüflingen statt.

Rinderwanderung! Am kommenden Sonntag, den 27. November 1921, findet die nächste Halbtagesrinderwanderung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ nach dem Dittauer Wald statt. Alle Danziger Rinder treffen sich um 8 Uhr am Dittauer Tor und die Langfuhrer um 8 1/2 Uhr auf dem Langfuhrer Markt. In Anbetracht der kalten Witterung bitten wir die Eltern, ihre Kinder nicht zu früh, sondern pünktlich zum Treffplatz zu schicken, damit an demselben nicht zu lange gewartet werden muß. Um 2 Uhr sind die Rinder wieder zurück. Außer dem Frühstücksbrot sind von den Danziger Rindern 1,20 Mark, von den Langfuhrern das Fahrgeld für die Strecke Dittau-Langfuhrer mitzubringen.

## Für Kenner und Feinschmecker!



Wunderbares, unerreicht feines Erzeugnis



# Danziger Nachrichten.

**Volkstümliches Streichorchesterkonzert.** Am Donnerstag, den 1. Dezember 1921, findet im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause das nächste Streichorchesterkonzert statt, an dem der Männergesangsverein „Liberitas“ u. a. unter der Leitung von Alfred Gehauer die historische Chorballade „Wittelsbach“ von Theodor Kutzer für Männerchor, Bariton solo, drei-stimmigen Frauenchor und Orchester zur Aufführung bringt. Als Solist wirkt Herr Konzertkünstler Ernst Böhm mit.

**In der Morgenfeier des Stadttheaters** am Sonntag, den 27. November, vormittags 11 Uhr, bringt Professor Oetzer, einer der bekanntesten Gelehrten, unter anderen, kleinen Stücken das Dvorak'sche Konzert in moll Opus 104 und von Engel überarbeitet die Sonate A-dur. Der Künstler wird begleitet von Kapellmeister Otto Selberg, der Fiksel „Grotian, Eisenweg“ ist aus dem Magazin Deutsches Dorf.

**Abendspielplan des Stadttheaters** Sonntag: „Die Gezeichneten“, Montag: „Die Gezeichneten“, Dienstag: „Die Gezeichneten“, Mittwoch: „Die Gezeichneten“.

Freitag und Sonntag: „Die Gezeichneten“, Samstag, nachm. 2 1/2 Uhr: „Die Gezeichneten“, abends 7 1/2 Uhr: „Die Gezeichneten“.

**Ein empfehlenswertes Fleischermesse.** Wegen Nahrungsmittelfälschung hatte sich der Fleischermesse Hans Grünwald in Danzig vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er scheint zu wissen, dass Mehl zwar kein schlechtes Nahrungsmittel, aber nach dem Nährwert umgerechnet, etwa zehnmal billiger ist als Fleisch, und diese Erkenntnis wollte er sich zu nütze machen. Er mischte 1,10 % Mehl in die Würstchenmasse und verkaufte die so hergestellten Würste als solche aus Fleisch. Das Gericht verurteilte ihn wegen Verälschung eines Nahrungsmittels zu 1500 Mark Geldstrafe.

**850 Mark für ein 10-Markstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 28. November bis 4. Dezember d. J. unwechselnd, wie in der Vorwoche, zum Preise von 850 Mark für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldwährungen werden entsprechende Preise angesetzt.

**Ein diebstahlsverdächtig.** Wegen Diebstahls hatte sich das Dienstmädchen M. T. in Hoppot, in Ost, vor der Strafkammer zu verantworten. Ihrer Dienstherrin stahl sie Kleiderstücke und Wäsche aus der Bodenkammer und geholtete sich einen Nachschlüssel. Dann unterließ sie bei einem Restaurateur ein Paar Damenschuhe und schließlich

Hand sie unter polizeilicher Aufsicht und unter der vorgeführten Bedingung. Wegen des schweren Diebstahls und der Unterschlagung erhielt sie 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, wegen der Übertretung 4 Wochen Haft.

**Kontenbände mit Kognak.** Der Arbeiter P. B. in Weichselmünde trieb einen schwindehaften Handel mit Kognak, indem er mit diesem Getränk die Auswanderer besetzte. Er wurde mit 15 Flaschen abgefahrt, für die er keine Ausführungsgenehmigung hatte. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Kontenbände zu 30 Mark Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Kognaks.

**Familienmilkarten abholen.** Wie im heutigen Anzeigenteil bekanntgegeben wird, sind die Familienmilkarten bei dem Milchhändler, bei dem die Anmeldung erfolgt ist, gegen Abtrennung der Marke Nr. 1 der Nahrungshauptkarte abzuholen.

**Polizeibericht vom 26. November 1921.** Festgenommen 16 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Betrug, 1 wegen Bedrohung, 7 in Polizeifast.

**Standesamt vom 26. November 1921.**

**Todesfälle.** Eisenbahn-Gütervorsteher a. D. Reinhold Michaelis, 79 J. 10 Mon. — E. des Polizeibetriebs-assistenten Otto Pusching, 106 J. — S. des Bureauangestellten Paul Pinski, 88 J. — Souffleur Karl Kienbach, 78 J. 5 Mon. — Lehrling Margarete Wolfschläge, fast 16 J.

## Amillche Bekanntmachungen.

Die Familienmilkarten sind von den Haushaltungen bei dem Milchhändler, bei dem die Anmeldung erfolgt ist, gegen Abtrennung der Marke Nr. 14 der Nahrungshauptkarte abzuholen.

Danzig, den 26. November 1921.

Der Senat.

Ernährungsamt.

(5829)

## Zuckerbestandsaufnahme.

Nach Grund der Verordnungen v. 22. Mai 1916 (RGBl. I. S. 401) und vom 18. August 1917 (RGBl. I. S. 823) zur Sicherung der Volksernährung wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Bis zum 3. Dezember 1921 haben sämtliche Personen und Firmen, also alle Fabrikanten, Händler, Gewerbetreibende, Privatpersonen usw., welche am 30. November 1921 mehr als 5 Zentner Zucker im Besitz oder Gewahrsam haben oder hatten, den Gesamtbestand des Zuckers — getrennt nach Roh- und raffiniertem Zucker — dem Senat, Abteilung für Handel und Gewerbe, schriftlich anzuzeigen.

§ 2.

Wer vorsätzlich die Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Vorräte, die nicht angezeigt sind, können zu Gunsten der Freien Stadt Danzig für verfallen erklärt werden.

Wer die im Absatz 1 erwähnte Handlung aus Fahrlässigkeit begeht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Danzig, den 25. November 1921.

Der Senat.

Abteilung für Handel und Gewerbe.

Sahn, Jewelowski.

## Kaufmännische Angestellte! Teure Eier sparen Sie durch

Morgen, Sonntag, den 27. November 1921

### Auf zur Kaufmannsgerichtswahl!

Wählt geschlossen die gemeinsame Liste der deutschen Gewerkschaften

**D. H. I.**

Unsere Kandidaten sind Männer und Frauen, die seit Jahren, ja seit Jahrzehnten im Kampf zur Verbesserung eurer wirtschaftlichen und sozialen Lage stehen und bieten die Gewähr für eine gewissenhafte und soziale Rechtsprechung. Die Namen der Kandidaten sind durch Plakate an den Anschlagtafeln und durch besondere Rundschreiben bekannt gegeben worden.

Wer sein Wahlrecht nicht ausübt, veründigt an seinem Deutschtum und begeht Verrat an seinem Beruf und seinem Volke!

Keiner bleibe zu Hause! Jeder und jede Angestellte übe das Wahlrecht aus!

**Gewerkschaftsbund kaufm. Angestellten-Verbände (G. A. V.)**

(Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband; Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.)

**Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.)**

Zentralverband der Angestellten.

(5614)

Liga-Gummischalen, äußerst gut bewährt  
Gummisätze in allen Formen und Größen  
Fliz-Unternehm- und Sinfingesohlen  
in Schuheren u. Lederletts  
in Schnürsenkel, weiß und farbig, sowie  
täglich frisches Schleder - Ausschnitt  
empfiehlt

Carl Fuhrmann, I. Damm 21.

**Dr. Oetker's**  
**Milch-Eiweiß-Silber**  
mit Triebzusatz  
Nahrungsmittelgemischfertig wie  
**2-3 Eier**  
für Pfannkuchen, Kibbe, Kuchen, Torten.  
Man verlange Rezeptbuch C in den Geschäften oder von Dr. A. Oetker in Bielefeld

**Noch nie dagewesen!**  
**Gewerbetreibende! Hausierer!**  
**3000 Herrenulster**  
zum Preise von 250—350 Mark  
Heutiger Herstellungs- und Verkaufspreis 700—1000 Mark, auch in kleinen Mengen, gibt ab an Private  
**Alfred Michaelis, z. Z. Danzig**  
Pfefferstadt 52, linker Ausgang, 2 Treppen.  
(5604)

**Robert Ehmann**  
Altstadtscher Graben 3  
neben der Tabakfabrik M. A. Hesse.  
Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren  
Anfertigung eleg. Herrengarderobe nach Maß  
Spezialabteilung für  
**Damen-Kostüme und -Mäntel**  
Herren-, Kasuben- und Kinder-Konfektion  
Berufskleidung. (4780)

**Torpedo**  
Private Referenzen Danziger Firmen.  
Fabrikant: Wellwerke m. H. M., Frankfurt a. M.  
**Die moderne Schnell Schreibmaschine**  
mit deutscher, polnischer und russischer Tastatur.  
Außerst wichtige Konstruktionsvorzüge!  
Verblüffend einfache Handhabung!  
Höchste Stabilität, fast geräuschlos!  
**Otto Siede** Generalvertreter für den  
Freist. Danzig u. Westpr.  
Ausstellungsräume Japongasse 50, Tel. 5772.  
Unverblüfflicher Vertreterbesuch jederzeit.  
Für Reparaturen und Speditionsgeschäfte:  
Maschinen mit weiteren Wagen in verschiedenen Längen.

**Bahn-Kranke**  
werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen in einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte. Gold-Kronen usw. unter voller Garantie.  
Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung.  
**Institut für Zahnleidende**  
Telef. Pfefferstadt 71<sup>I</sup> 2621  
Durchgehende Sprechzeit von 8—7 Uhr.

**Metallbureau NOLL**  
II. Damm 9 1 Treppe II. Damm 9  
zahlt für Bruchgold pro Gramm bis 118 Mk.  
" " Bruchsilber " " " 215 "  
" " Platin " " " 370 "  
sowie für (5616)  
**Uhren, Gebisse, Bekleidungsstücke**  
höchste Preise am Platze.

**Metallbureau NOLL**  
II. Damm 9 1 Treppe II. Damm 9  
**Zum Kuchenbacken**  
Blauen Mohn, Kardamom, Muskatblüte, Nelken, Backpulver, Vanillezucker, extra stark. Zitronenöl, Mandelöl, Pfefferkuchengewürz, Stroh-hornsalz, Pottasche, Natron nur in feiner, reiner Ware empfehlend  
**Drogerie am Dominikanerplatz**  
**Bruno Fasel,** (5612)  
Junkerstraße Nr. 12, an der Markthalle.  
Fernsprecher 3770.

**Danziger Spielwarenhaus**  
**Julius Meysen**  
(früher L. Lohoff)  
**4. Damm 7**  
Eingang Hökersaue  
Spezialgeschäft für Spielwaren  
Denker größte Auswahl  
Besorgen Sie jetzt schon Ihre  
**Weihnachtseinkäufe.**

**Internationales Spieselokal**  
**Paul Pawlowski**  
Schüsseldamm Nr. 42. (5628)  
**Guter Mittag- und Abendtisch.**  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

**Hausfrauen spart Gas!**  
Warum liegen Sie sich über Ihr schlechtes Licht? Vorbei mit hohen Gasrechnungen! Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf. Verlege dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlos billigen Vorrichtung, welche durch jedermann spielend leicht zu jeder Jahreszeit besichtigt werden kann, ist jeder Gasverbrauch um ca. 50 Prozent gespart, sondern er erhöht sich sogar bei dunklen Brennern die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 200 Prozent. Die Apparate sind in namhafter erprobt und liegen Annehmungen aus allen Kreisen vor.  
Verwand per 3 Apparate durch Nachnahme in Höhe v. Mk. 26.—  
**E. A. Bork, Hamburg 19, Eppendorferweg 17.**  
Vertreter an allen Orten gesucht!

**Klub-Garnituren, Klubsessel, Sofas, Chaiselongues, Auflegematrizen**  
sehr preiswert. Polsterwerkstatt  
**H. Will, Husarengasse 9.**  
Reparaturen billigst.  
**Elegante Maßanfertigung**  
unter eigener fachmännischer Leitung.  
Großes Stofflager.  
Verkauf auch meterweise.  
**Schallmach**  
Bredagasse 10, Ecke Kohlengasse, früher Golden 10. (5616)  
**Al. Bodenrimmel**  
Eisen, Blei, Messing und Kupfer kauft Plotzki, Schüsseldamm 11. (5594)  
**Berlangen Sie die „Volkstimme“ in den Gaststätten!**

**Zahle 1,50 Mark**  
für 1/2 und 1/3  
**Wein-, Kognak- u. Likörflaschen**  
ausschl. Rhein- und Moselflaschen.  
**Californische Weinhandlung**  
Portefassengasse 2,  
Junkerstraße 1a an der Markthalle,  
Langfuhr, Neuschottland 19a. (5611)

**Weihnachtsbaum-Bestellungen**  
bitten wir schon jetzt in unserem Büro anzugeben, um prompte Belieferung und Andrang auf unseren Verkaufsplätzen zu vermeiden. Auswahl bei Eintreffen der Bäume gestattet.  
**S. E. Döring & Co., Holz- und Waldgeschäft**  
Borsigstr. Graben 24. (5624)

**Otto Siede** Danzig  
Kaugarten 11, I.  
**Ausbildung von Damen und Herren in**  
**Buchführung Kontorarbeiten**  
und (4970)  
Auch Unterricht in einzelnen Fächern, sowie stenographische Maschinenschreiben und Sprüche, Einzahlunterricht, dabei Einzel- und Klassenarbeiten, Ausarbeit u. Lohnplan kostenlos.

# Danziger Nachrichten.

## Auf der Straße niedergekommen

Abend 11 1/2. In unserm kleinen Stübchen ist es so traurig beim Schein der Lampe. Draußen knirscht der Schnee unter den Schritten der Vorübergehenden. Der Frost malt mit unsichtbarer Hand wunderbare Blumen auf die Fensterscheiben. Wir haben von der wirtschaftlichen Not der Welt gesprochen, meine Frau und ich, und schämen uns allmählich, daß es uns vergönnt ist, eine warme Stube zu haben. Ich nehme die Haltung, um zu sehen, was Böses wieder in der Welt geschehen ist und finde folgende Notiz:

Auf der Straße niedergekommen. Am Sonntag morgen kam in der Heiligen Wollgasse, Ecke Goldschmiedegasse, ein Mädchen polnischer Nationalität nieder. Ein Beamter der Schutzpolizei entledigte sich seines Uniformrockes, wickelte das Kind hierin ein und schaffte Mutter und Kind mittels Sanitätsamgend in das Institut. — Ein gleicher Fall ereignete sich am Abend in Banghuder, Brunsdörfer Weg; auch hier sorgte ein Schutzbeamter für Ueberführung von Mutter und Kind in das Institut.

Ein erschütterndes Bild. Fern von ihrer Heimat, unter fremden, teilnahmslosen Menschen, bricht eine Mutter in Schnee und Kälte an einer Straßenecke wimmern vor Schmerzen zusammen und gebiert ein Kind! Sage nicht, diese Mutter mußte gebären wie ein Vieh, denn das stimmt nicht ganz, lieber Leser, denn dem Tier gegenüber haben sich derbarerweise die Menschen viel mehr Mühe gegeben. Sie machen ihm in solchem Maße das Lager weicher als sonst, sind härtlicher zu ihm und helfen besonders dem Hausvater, wo ihre Hilfe notwendig ist. Jedoch für die Menschenmutter haben nur bitter wenig Menschen Mitleid und Mitleid ist abgelaufen, von Liebe gar nicht zu sprechen. Niemand hat Sorge dafür getragen, daß eine Mutter, die gezwungen ist, die Heimat zu verlassen, um sich mit den Ihrigen anderswo ihr Brot zu suchen, eine Stätte findet, wo sie in Ruhe ihrer schweren Stunde entgegensehen kann. Wohl wird viel geschrieben und gesprochen von dem großen unfaßbaren Wunder, das im Mutterleibe wird, von dem Wachsen und Weiten des Naturkraftens, verkörpert im Menschen, das nun im Schmutz und Schnee der Straße das Licht der Welt erblickt, nur empfangen von einem Beamten der Schupo. Und wenn es nun schon geschah, daß jene Hermitin auf der Straße ihr Kind gebären mußte, hätten nicht Hunderte von Frauenhänden zuzuhelfen müssen um zu helfen. Hätten nicht so und so viele Säuglinge starben? Kommt mit, Schwester, und lerne dich nicht weiter, ich gebe dir für eine kurze Weile Mitleid bis die andere Hilfe zuteil wird? Es gibt so viele Frauen, die so viele und schöne Zimmer haben und Väcker in ihren Regalen, in denen steht, daß der gelegene Leib der Mutter heilig ist. Doch nein, sie riefen den Schutzbeamten, dessen Pflicht es nach ihrer Meinung ist, Betrunkene, Mischbräuer, Spitzhunden und, wenn es vorkommt, auch gebärende Mütter, von der Straße zu schaffen, damit sie nicht öffentlichen Neugierde erregen. Und ich klammere mich an die Hoffnung, daß wenigstens dieser Beamte nicht nur lediglich seine Instruktion befolgt, sondern auch ein wenig menschliches Einfühlen in seine Handlungsweise legt, als er das kleine Menschenkind vorsorglich in seinen Uniformrock hüllt und es samt der Mutter in Sicherheit brachte. Um diese Handlungsweise des einzelnen hilfsbereiten Menschen könnte man der Schupo manches vergeben. Um wieviel tröstlicher hätte die Notiz geklungen, wenn es gelaufen hätte: Frauen nahmen sich der Bedauernswerten und ihres Kindes an. Solche Vorkommnisse sind Schandflecke für die Menschheit. Mitleidlos aber sind alle, die nicht eine Gesellschaftsordnung mit allen Mitteln bekämpfen, die solche unmenschlichen Zustände möglich macht. B. C.

## Morgen Kaufmannsgerichtswahlen!

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß morgen, Sonntag, den 27. November 1921, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends die Wahlen für die Kaufmannsgerichtsbekanntmachung stattfinden. Der Zentralverband der Angestellten, der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten und der Gewerkschaftsbund der Angestellten haben eine gemeinsame Liste, die die amtliche Bezeichnung D. S. 1 trägt, aufgestellt, um die Weisheit der deutschen Angestellten gegenüber der polnischen Liste zum Ausdruck zu bringen. Die aufgestellten Kandidaten stehen seit Jahren im Kampf zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Danziger Angestellten und bieten die Gewähr für eine gerechte und soziale Rechtsprechung. Es ist Pflicht eines jeden Angestellten und jeder Angestellten, das Wahlrecht auszuüben, um so der gemeinsamen Liste zu einem vollen Sieg zu verhelfen. Auf den Ausgang dieser Wahlen bliden viele Kreise im Deutschen Reich und weit über dessen Grenzen hinaus. Betrachte es deshalb jeder Angestellte als Ehrenpflicht, seinem Wahlrecht nachzukommen. (Siehe auch Anzeigenteil.)

## Der Kampf um das Existenzminimum in der Metallindustrie.

Die außerordentliche Teuerungswelle in den letzten Tagen bedroht die Lebenshaltung der Arbeiterschaft auf schreckliche Weise. Die Preise steigen ständig und die Not der arbeitenden Bevölkerung ist so groß, daß Verzweiflungsausbrüche zu befürchten sind. Sämtliche Gewerkschaften der Danziger Metallindustrie haben deshalb einheitliche Forderungen gestellt. Sie verlangen, daß ab 1. Dezember die Stundenlöhne erhöht werden, und zwar für alle über 20 Jahre alten Arbeiter um 4 Mark pro Stunde, für alle über 20 Jahre alten Arbeiterinnen um 2 Mark, für alle 14—20 Jahre alten jugendlichen Arbeiter um 1 Mark, für alle 14 bis 18 Jahre alten Arbeiterinnen 1 Mark, für alle Lehrlinge um 1 Mark pro Stunde.

Die Forderungen sind sinngemäß zu erhöhen.

Ein gefährlicher Waffengang. Vor der Strafkammer stand der Arbeiter Karl Maier aus Boppot unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und Beleidigung. Der Angeklagte ist der Waffling, der den Boppoter Wald unsicher machte. Er hielt junge Damen an und nötigte sie, an diesem schamlosen Menschen unwillige Handlungen zu begehen. Wenn die Damen sich weigerten, wurden sie mit einem Messer geißelt. Sachverständige hatten sich über den Weisheits-

gehend des Angeklagten auszusprechen. Sie erklärten ihn für geistig minderwertig, aber nicht für unzurechnungsfähig. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung in drei Jahren und Beleidigung in drei Jahren zu 6 Jahren Gefängnis.

## Die Einstellung des Autobusverkehrs.

Die Aktiengesellschaft „Autobus“ hat mit dem 24. d. Mts. ihren Betrieb, darunter die so wichtige Linie Danzig—Gebaude, eingestellt, weil der Senat von der Gesellschaft Abgaben in Höhe von 700 000 Mark pro Jahr verlangt. Die Autobus-Gesellschaft erklärt, diese Ausgabe nicht tragen zu können. Seit Anfang Juli hat die Gesellschaft vergeblich versucht, mit dem Senat zu einer Einigung zu kommen. Sirittig ist insbesondere die Höhe der Wegeabnahmekosten.

Die Autobusgesellschaft unterbreitet nun das gesamte Material dem Volkstag, dem Ausschussrat und den Aktionären.

Am 4. Juli 1921 machte die Gesellschaft dem Senat den Vorschlag, anstatt des einjährigen Vertrages, eine 5-jährige Konvention zu schließen und wies auf den schlechten Zustand der Straßen hin.

Unter dem 30. August 1921 wendet sich die Autobusgesellschaft erneut an den Senat, weil sie eine Wegeabnahmekosten von 15—20 Pfg. pro Tonnenkilometer zahlen soll. Die Gesellschaft stellt sich auf den Standpunkt, daß sie öffentliches Fuhrunternehmen ist und zu einer Abgabe gar nicht herangezogen werden kann. Es wäre eine Härte, wenn die Gesellschaft die Abgaben zahlen müßte und andere Fuhrbetriebe keinerlei Abgaben zahlen brauchen, trotzdem dieselben die Straßen in gleicher Weise abnutzen. Wenn die Gesellschaft den Preis von 15 Pfg. pro Tonnenkilometer für Fuhrkraftenabnutzung zahlen soll, so würde bei einer jetzigen Durchschnittsfahrt eine Abgabe von ca. 2 Mark pro beförderter Person eintreten.

Die Gesellschaft schlägt vor, die Steuern aus den gebühren Fahrkartenerneuerungen, Gewerbe- und Einkommensteuer von jährlich etwa 800 000 Mark als genügende Entschädigung für Wegeabnutzung zu betrachten.

Als am 31. Oktober eine Einigung noch nicht erzielt worden. In einer Eingabe an den Senatspräsidenten heißt es u. a.: „Als Abgabe ist für jeden Tonnenkilometer 15 bis 20 Pfennig festgesetzt worden, das heißt, für jeden Kilometer mindestens 90 Pfennig bis 1,32 Mark. Bei einem allgemeinen Betriebe würde sich die Abgabe auf mindestens 492 454 Mark pro Jahr stellen. Diese Zahl ergibt sich bei durchschnittlich 70 Fahrten nach Boppot und 40 Fahrten nach Gebaude und 4 Fahrten nach Eutritzhof pro Tag. Zu dieser Belastung kommt außer der Gewerbe- und sonstigen Steuer noch eine Fuhrkraftensteuer von 5,8 Prozent, die ungefähr 250 000 Mark im Jahre beträgt. Die Gesamtsumme würde sich nach den Forderungen des Senats auf mindestens 700 000 Mark pro Jahr stellen. Diese Summe ist 17 1/2 Prozent des gesamten Aktienkapitals in Höhe von 4 000 000 Mark, so daß erst 17 1/2 Prozent verdient werden müßten, um die Staatsabgaben zu zahlen. Ein derartiger Verdienst und in zweiter Linie noch eine Dividende für die Aktionäre würde wohl von allen rechtlich denkenden Behörden als unzulässig bezeichnet werden. Es kann deshalb von der Gesellschaft gar nicht angenommen werden, daß vom Senat die Tragweite dieser Beschlüsse erkannt worden ist.“

Die Gesellschaft weist weiter darauf hin, daß in keiner Stadt Deutschlands derartig hohe Abgaben verlangt werden. Niemandem wolle die Stadt ihre Straßenbaukosten auf die Gesellschaft abwälzen. In verschiedenen Städten Deutschlands werden ähnlichen Verkehrsunternehmen Zuschüsse gezahlt.

Gen. Gerst-Ding tritt in den Volkstag ein. Gen. Bohn hat Danzig verlassen und sein Volkstagsmandat niedergelegt. Der Nachfolgende auf der Liste, Gen. Malzow-Rasthof, hat auf das Mandat verzichtet. Gen. Sidelski, früher in Boppot, auf den dann das Mandat entfallen würde, ist nach Berlin verzogen. Es liegt nun Gen. Gerst-Ding, der sich zur Annahme des Volkstagsmandats bereit erklärt hat.

Stadttheater Danzig: Sonntag, vorm. 11 Uhr, 9. (musikalische) Morgenfeier; Prof. Dr. Kiefer-Predden (Cello). — Nachmittags 3 Uhr (ermäßigte Preise) „Der Bettler aus Dingsda“. — Abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit) „Die Kaiserin des Abend“. — Montag, abends 7 Uhr (Dauerkarten O 1) „Das Wunderwerk des Hühner“. — Dienstag, abends 7 Uhr, neu einstudiert, „Hänsel“, Oper in vier Akten, Musik von Ambrosio Tommaso. — Mittwoch, abends 7 Uhr (B 1) „Eisland“. — Donnerstag, abends 7 Uhr (A 2), zum ersten Male „Die Fahrt in Blau“, Lustspiel in drei Akten von Cellavet, de Vlerk und Reo. — Freitag, abends 7 Uhr (B 2) „Das Mädchen aus Graniten“. — Sonnabend, abends 6 Uhr (O 2), (ermäßigte Preise) „Wilhelm Tell“. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: 10. (literarische) Morgenfeier: Wilhelm Osmankowski. „Aus eigenen Dichtungen“. — Abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit) „Hänsel“.

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 26. Nov. bis 6. Dez.: Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, „Der Graf von Burgund“. — Montag, abends 7 1/2 Uhr, „Der Graf von Burgund“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, „Der Graf von Burgund“. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr, „Emang's Einwirkung“. — Sonntag, 7 1/2 Uhr, „Der Graf von Burgund“. — Montag, der 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, „Die Fledermaus“.

Langabend Lucy Himmelfahrt. Auf den am kommenden Sonntag, den 27. d. Mts., abends um 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses stattfindenden Langabend von Lucy Himmelfahrt sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Programme sind sämtlich von ersten Künstlerinnen und Herren, Ludwig Ratner, Julius Bierl, entworfen.

Die öffentliche Gesundheitsverwaltung, die gestern im Gemeinderat beschlossene Forderung, konnte nicht erfüllt werden, da der Berliner Medner nicht eingetroffen war. Die zahlreichen Erschwerungen müßten umfließen.

## Boppoter Stadttheater.

Falkenberg (2. Gastspiel)

Valkenberg am zweiten Abend als Verliebter, als Geyer. Er zeigt, wie man guten Hohen Weiss und Leben einhält. In einem jeden einzelnen Effektiv hat Paul Schirmer „Der Herr Knicker“ fast ein kleines Drama handwerklicher, der um den 9. November herum in einem Doubeaktigen Lustspielminister wird, zur Erkenntnis seiner Unzulänglichkeit kommen. Dieser Lustspielminister mit ungenügenden Vorstellungen für sein Fach unterscheidet sich insulgebessenen überaus wohlhabend von einem halben Duzend wilhelminischer Lustspielminister dadurch, daß er zur Selbsterkenntnis kommt, wo kein jahrelanges herumwurzeln und, hinc exempla docent, mehr Schanden angestrichel haben, als es dieser Verliebter gelassen hätte, wenn er achseln wäre. Auf die qualvollste Wahl, die weder Galtre noch eigentliches Lustspiel ist, sich eher als ein sentimental-lehrhaftes Theaterstück glücklich überwindender Epochen erweist, will ich nicht weiter eingehen, weil ihm damit zu viel Ehre angetan würde. Alles, aber auch rein alles, was sich einem Dichter oder Intelligenzienten Mann hier an Mühseligkeit bietet, den Zusammenstoß des ungebildeten Mannes mit der Intelligenz zu zeigen, läßt P. Schirmer, dank seiner ungewöhnlich schwachen Begabung ungenutzt. Mit täppischen Händen fügt er rein handwerksmäßig eine Handvoll fischiger Lustigen zusammen und es bleibt nur das peltsche Gefühl eines Grandpaufers, dem symphonie die Gaben als auch die Benutzung für diese Aufgabe mangelt.

Doch der Abend war keineswegs verloren. Falkenberg, dieser wundervolle Kerl! schuf einen Menschen von erlesener Klarheit bis auf den Grund seiner guten Seele hinab. Alle Schamhaftigkeit dieses schlichten einfachen Mannes an dem Volk, seine Hilfslosigkeit, die aus den Augen fliehet, all die durchsicht mit feinsten Kleinigkeiten (wie er den Kadavermenschen Wolgast kleinriegt, wie er den kriegsverwundeten Bäckler mit stillem Versehen umflusst) seltsam Falkenberg wieder als Menschengestalt von ganz großem Format. Der Abend war trotz des mittellosen Paul Schirmer ein Geschenk von Falkenbergs Gnade.

Wir danken Ihnen, lieber Otto Norman, daß Sie uns diesen seltenen Mann besetzt haben. Doch wenn Sie ihn wieder holen, so vergessen Sie bitte nicht, daß er zu anderem da ist, als Schwarzenrollen zu besetzen: Seine Wollker-Männer, manche aus Shakespeares Lustspielen, an den über alles köstlichen Figaro des Beaumarchais. ... daran in der erste, daran in der zwei, daran in der drei Freude hab.“ Wilhelm Osmankowski.

## Veranstaltungs-Anzeiger

- Deutscher Metallarbeiterverband. Kleingewerbetreuer und Helfer. Sonnabend, 26. Nov., 6 1/2 Uhr, Maurerherberge, Brauerverammlung.
- Waggon- und Eisenarbeiter. Dienstag, den 20. November, nachm. 8 Uhr, Betriebsversammlung bei Schmitt, Schützenstraße.
- Jugendbeschäftigtenrat. Dienstag, den 20. November, abends 6 1/2 Uhr, im Bureau Dönningsplatz 1/2, wichtige Besprechung.
- Deutscher Holzarbeiterverband. Am Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, im Totale Steppuhn, Schlicht, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Festlegung der Beitragsklassen ab 1. Januar für die Verwaltungsjahre. 2. Die Gewerbesteuerwahlen. 3. Geschäftliches. Kollegen! Zur Festlegung der Beitragsklassen muß jedes Mitglied seine Meinung äußern, es darf darum in dieser Versammlung niemand fehlen. Mitgliederbuch legitimiert.
- Dichtungsabend. Am Montag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Parteibureau, 4. Damm 7, 8 Tr. Vortrag des Gen. Hlasko „Die Dichterschaft der Feudalität“. Jedes Mitglied kann an den Dichtungsabenden teilnehmen.
- Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, morgens 8 Uhr: Halbtagessahrt in den Ostvater Wald. Führer: Wikt Klein. Treffpunkt: Seumarkt. Abends: Besessiger Abend.

## Gosda's Gekachelter

(garantiert rein) für Qualitäts-Schnupfer. Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5.

Seltiger Verpfandenstand in Danzig.		
Deutsche Mark: (Ausg.)	18,25	am Vorlage 8,20
Dollar	290—292	285
Engl. Pfund:	11,80	11,35
Frang. Frank:	20,50	20,—
Schwed. Frank:	36,50	34,20

Verantwortlich für den reaktionären Teil: Franz Adamat, Ditz; für Interim Bruno Gwert in Ditz. — Druck von S. Wedl & Co., Danzig.

## Gosda's Gekachelter

(garantiert rein) für Qualitäts-Schnupfer. Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5.

# Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Sonntag, den 26. November, abends 8 1/2 Uhr:  
Opernabende B 1. Ermäßigte Preise.

## Samlet

Aggie in 13 Aufzügen von William Shakespeare.  
Szene geleitet von Oberregisseur Hermann Witz.  
Inspektion: Emil Werner.

Freitag, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 1. „Baby Wintermeers Fächer“. Komödie.

Sonntag, den 27. November, 7 1/2 Uhr  
Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

# Tanz-Abend

Lucy. 5574

## KISELHAUSEN

Neues Programm!

Kartenverkauf Sonntag 10 bis 2 Uhr in der Buchhandlung John & Rosenberg, Kohlenmarkt 13 und an der Abendkasse.  
Blättern-Flügel aus dem Magazin Richter & Co., Danzig.

Wo spielt ?

# Kapellmeister Moschkowitz aus der Krim ?

Im

## Linden-Restaurant und Café

Altstädter Graben 93 Gegenüber der Markthalle

Sonntag ab 4 Uhr Kaffeekonzert

Voranzeige: Ab 1. Dezember  
**Jazzband-Kapelle (6 Herren)** mit vielseitigen Soloeinlagen

Einzig in ihrer Art für Danzig

Täglich bis 2 Uhr nachts geöffnet 5478

# Wilhelm-Theater

Verenigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Norman

Heute, Sonnabend, den 26. November, Vereinsfestlichkeit.

Morgen, Sonntag, den 27. Novbr., abends 7 1/2 Uhr  
Kasseneröffnung 6 Uhr.

## Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Montag, den 28. November:  
**Der Graf von Luxemburg**

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freyman, Kohlenmarkt, von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. 5510

# Hotel Danziger Hof Wintergarten

Täglich: **5-Uhr-Tee**  
mit Tanzvorführungen  
Kapelle Weinroth  
Eigene Konditorei Amerikaner Bar

Abends: **Reunion!!!**  
Kapelle Valasco  
Vorzügliche Küche  
Große Auswahl gutgepflegter Weine  
Musterhafter Restaurationsbetrieb.

5262

# Volkspflege

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereine

Rein Policingverfall.  
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.  
Ankunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der  
Rechnungsstelle 16 Danzig  
Bruno Schmidt, Maltenbuden 35.

Reparaturen rasch u. billig.  
Bernstein u. Comp.  
Langgasse 50. 5120

# MODERNE KUNST LICHTSPIELE

LAMPEN  
KALMARET

DAS AUSERLEBENE PROGRAMM!

## Der Todesflieger!

'Piraten der Luft'  
Der aufregende Großfilm mit  
**Harry Hill**

Stauenerregende Sensationen, wie sie bisher noch nie im Film gezeigt wurden. Erzielte überall große Erfolge!

## Die Geliebte Roswolskys

Nach dem gleichnamigen Kronen-Roman. Ufa-Groß- und Prunkfilm, der in Berlin wochenlang ausverkaufte Häuser brachte, mit (5615)

## Paul Wegener

## Asta Nielsen

MAX LANDA — MARGA v. KIERSKA  
WILHELM DIEGELMANN.

Nobody: Die Dame in Trauer!  
Die Männer taugen alle nichts.  
Lustspiel.

In Kürze: Das indische Grabmal.

Kammerlichtspiele:  
Mit Büchse u. Lasso!  
Der große amerikanische Fortsetzungs-Wild-West-Film in 36 Akten.

In der Schlinge des Satans!  
Der große Sensationsfilm mit ALBERTINI

# „Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

# Stadttheater Zoppot.

Sonabend, den 26. November: Geschlossen.

Montag, den 27. November, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
3. Gastspiel Max Pattenberg aus Berlin:  
**„Der Herr Minister“**  
Komödie in 4 Akten von Paul Schirmer.  
Außer Abonnement.

Montag, den 27. November, abds. 7 1/2 Uhr: „Die versunkene Glocke“. Drama in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann. Außer Abonnement.

Montag, den 28. November: Geschlossen.

# KKB Kleinkunstbühne

Kabarett Korleiko, Große Allee.  
(Kunstl. Direktion Victor Falk)

# Lichtbild-Theater Rangenmarkt No. 2

Heute beginnt der große Micco-Film

Auf allgemeinen Wunsch, wegen des grossen Erfolges wird das

# Rokoko-Fest

bis inkl. Mittwoch, den 30. November verlängert.

Täglich Aufführung von

## „Frau Casanova“

mit

## Enid Holgers und Endrikat

in den Hauptrollen. Sowie 5620

„Serenade“  
Ein Rokokospiel von Kurt Adami.

# Der Roman eines Dienstmädchens

Ein Volksstück aus der Großstadt von heute von Robert Liebmann mit außergewöhnlich guter Besetzung:

Liane Hald  
Reinhold Schöndel  
Erika Gäßner

Karl Huszar, Margarete Kupfer, Trade Heisterberg, Leonh. Haskel.

Wegen des großen Andranges zu den Abend-Vorstellungen empfiehlt es sich, die erste Vorstellung um 4 Uhr zu besuchen. 5617

# Künstlerspiele

Hotel Danziger Hof

Dir.: Alex Brauns Kunstl. Leitung: Oskar Wehse

Ein nie gezeigtes Programm

Thea Stoltz  
Ertragskünstlerin

Nagaina  
Ind. Tänzerin

Janet Gorden  
Ertragskünstlerin

Canova  
mit seinen Künstlerhunden

Kaufmanns  
Kochschülerinnen

Else Maxbrä  
Gymnastikakt

Helen u. Herbert Jensen  
Stephanzer

Karl Libal  
Komiker

Ott und Lily  
musikalisch-gesanglicher Kombinationsakt

Anfang 8 Uhr  
Sonntag zwei Vorstellungen  
nachmittags 4 Uhr

KUENSTLERDIELE  
Wiener Schrammeln mit ihrem Sänger Zettinig  
American Bar 5466

# Café Bischofshöhe

Bischofsberg 23. Telefon 5131.

Karl Extra  
Schöner Garten.

Sonntags Kaffee-Konzert.  
v. 4-11 Uhr.  
In Gebäck. 5449

# Lichtbild-Theater Apollo

III. Damm 3. 5602  
Spielplan v. 28. bis 29. Novemb. 1921

## Harry Piel

Der bisher erreichte Meister der tollkühnsten Sensationen in seinem Riesenspiel

„Der Reiter ohne Kopf“  
I. Teil: „Die Todesfalle“  
in 7 ganz gewaltigen Akten.  
„Verfluchte Mädchen“  
Lustspiel in 3 Akten. 5613  
„Tropen-Koller“  
Lustspiel in 1 Akt.  
Niemand versäume dieses Programm.

# Kaffeehaus Bürgergarten

Karthäuserstr. 27 Telefon 2457

Morgen, Sonntag, d. 27. November

## Familienkränzchen

Empfehle meinen gr. Saal u. Nebenräume für Vereine zu kulantem Bedingungen.

Anfang 4 Uhr Anfang 4 Uhr  
M. Steppuhn 5244

# Luftkurort Königshöhe

Café und Restaurant Sonntags

## Kaffee-Konzert.

Schöner Waldlokal 5204  
Fernsicht über Stadt und See.

# Gedania-Theater

Schlesensdamm 59/55 5622

Ab morgen! Die große Sensation!

## Das Sprungbrett des Todes!

5 Akte sensationeller Sensationen.  
Regie: Bruno Eichgrün.

„Der Liebling der Frauen!“  
Drama aus dem Künstlerleben in 6 Akten.  
„NOBODY“ VIII. Episode:  
„Der Tyrann der Wüste!“

# Sporthalle

Gr. Allee DIELE Telef. 706  
Inhaber: Reinhard Bahlig

Täglich 4 1/2 Uhr nachmittags  
**KÜNSTLER-KONZERT**  
Emil Wehrhahn, Repräsentant  
Künstlerkapelle Herbert Schrammeln  
Mocca, Eola Welarwang, Echte Blase

# Zentral-Theater

Langgasse 31 \* Fernsprecher 2122

Ab heute, 4 Uhr!

Das große, reichhaltige Programm!  
Herrliche Naturaufnahmen!

Henny Porten Bruno Becarli  
in dem großen Lustspiel:  
**Die Heimkehr des Odysseus!!!**  
4 prächtige, lustige Akte.

Über alles siegt die Liebe!!!  
Großes Schauspiel in 6 Akten.  
Vornehmer erstklassiger Gesellschaftsfilmm.  
Hauptrolle: Ica von Lenckffy,  
bekannt a. d. Film: „Erbin von Tordis.“  
Wir bitten um den Besuch  
der 4-Uhr-Vorstellung.

Neu! Neu!

# Gr. Eisbahn Halbe Allee

Vergößert durch Berg- und Talbahn.

Keine Preiserhöhung.  
Schlittschuhe werden verliehen.

Geöffnet vormittags von 8 bis 1 Uhr.  
Nachmittags von 3 bis 9 1/2 Uhr.  
Telephon 5151.

# Café Friedrichshain

Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Familien-Kränzchen!**

Bin nach  
Fischmarkt 11, Eingang Tobiasgasse  
verzogen.

## Dr. med. Erich Lenz

5609) Arzt.  
Sprechstunden von 8-10 und 4-5 Uhr.  
Neue Telefonnummer 2066.

# Café Kaiserhof

Dir.: R. Radahl Hlg. Götzigasse 43 Telefon 3451

Tägl. Konzert des beliebten Orgon-Trio  
**v. Hagen-Duo**  
Das Beste vom Besten.

Lotte Necka Harry Thürer  
Vortragskünstlerin Der brillante Bajazzo

Konrad Horvath  
Der schlagfertige Grotesk-Komiker.

Edda Lyan Else Leander  
Scherzliedersängerin Die sing. Instrumentalistin

# Dreischweinsköpfe

Familienkränzchen

Jeden Sonntag im gr. Saal:  
Anfang 3 1/2 Uhr. Otto Richter.

# Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.